Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
31 (1899)

28 (2.2.1899)

urn:nbn:de:gbv:45:1-682521

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementskreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1, und Ant. Parussel, Haarenstr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren E. Schlotten. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 28. Oldenburg, Donnerstag, den 2. Februar 1899. XXXIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Der Vogelschutz.

□ **Oldenburg**, 2. Februar.

In den letzten Jahren ist unverkennbar eine nicht-soziale „Bewegung“ recht stark geworden, und sie hat, von Uebertreibungen abgesehen, die nun einmal unvermeidlich sind, auch auf Sympathie Anspruch: die Bestrebung für die Herbeiführung eines wirksameren Vogelschutzes. Die Angelegenheit geht keineswegs etwa nur die Naturfreunde an, die allerdings die zunehmende Verödung von Wald und Flur beklagen müssen; sie ist vielmehr von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung. Es kann nicht gleichgiltig sein, ob durch Ungeziefer alljährlich ein Schaden erwächst, der auf viele Millionen zu schätzen ist. Das einzige Erfolg versprechende Mittel gegen solche Verheerungen und Verluste an Nationalvermögen liegt in einem möglichst umfassenden und zweckmäßigen Vogelschutz. Da meint man nun, es genüge, wenn die Gendarmerie dem Vogelfang nachspäht und möglichst viele Uebelthäter dem Gericht überliefert. Aber was will das bedeuten, so lange noch der sogenannte „Krammetsvogelfang“ mit Schlingen gesetzlich geduldet ist, solange die Förster im Staats- wie im Privatdienst auf diese Neben-Einnahmen aus dem Verkauf des Fangs angewiesen sind? Bei dem Krammetsvogelfang gehen zu tausenden unsere Waldsänger, unsere besten Insektenvertilger auf qualvolle Weise zu Grunde, indem sie in den Schlingen hängen bleiben. Die Anzahl der zum Zweck der Pflege gefangenen Vögel ist eine ganz verschwindend geringe im Vergleich zu diesem Massenmord, gegen den sich aus den Kreisen der Förster selbst immer mehr Stimmen erheben. Soweit darf die Rücksicht auf den bevorzugten Feinschmecker, der sich den Krammetsvogel-Genuß gestatten kann, nicht gehen, daß darüber das Interesse der Landwirtschaft, der Gartenbesitzer, der Naturfreunde vollständig zurückgedrängt wird! Und wer die angeblichen Krammetsvögel genauer betrachtet, die in den Läden zum Verkauf gebracht werden, der entdeckt fast immer auch andere Drosselarten, die wegen ihres Gesanges hochgeschätzt sind und sich als Insektenvertilger bis in den Spätherbst nützlich machen. Die schmachvollen italienischen und tiroler Massenfänge vollenden den Krieg gegen die Vogelwelt. Bündelweise sind in Tirol und Italien die brutal getöteten Tiere für eine Kleinigkeit zu haben, geradezu als ein „Volksnahrungsmittel“.

Auch in diesem Jahre wieder wurde im Reichstag die Anfrage gestellt — von dem Mitgliede der freisinnigen Volkspartei, dem Abg. Beckh (Koburg) — wie weit die Verhandlungen über internationale Abmachungen gediehen sind, und wiederum mußte Graf Posadowsky eine entmutigende Antwort erteilen. Bevor es eben nicht gelingt, die Staatsoberhäupter für die Frage zu interessieren, bietet sich keine Aussicht auf Beseitigung oder wenigstens Verminderung des Vogelmordes. Die Diplomatie hat augenscheinlich für solche „Nebensächlichkeiten“ keine Zeit übrig. Aber ein Verbot des Krammetsvogelfanges mit Schlingen im ganzen deutschen Reiche, das ließe sich zunächst doch wohl durchsetzen! Im Reichstag muß ein entsprechender Antrag aus dem Hause gestellt werden. Der Weg dazu ist nicht die Petition, die ja in der Regel als ungeeignet zur Verhandlung im Plenum bezeichnet wird, sondern die deutschen Tierschutzvereine müssen sich unmittelbar mit denjenigen Abgeordneten in Verbindung setzen, bei denen Interesse für solche Bestrebungen angenommen werden kann. Auch im Centrum werden dafür Freunde zu gewinnen sein; die Unterstützung von dieser Seite hat bei dem Entgegenkommen, das diese Partei bei der Regierung findet, besonderes Gewicht. Die Veröffentlichungen der Tierfreunde und der Tierschutzvereinigungen sind von unbestrittenem Nutzen gewesen; aber es kommt nunmehr darauf an, daß ein praktischer Schritt geschieht.

Der Militäretat in der Budgetkommission.

* **Berlin**, 1. Februar.

Bei der heutigen Fortsetzung der Beratung des Militäretats in der Budgetkommission des Reichstages richtete Abg. Müller-Sagan an den Kriegsminister die Anfrage, ob an den Nachrichten etwas Wahres sei, daß die Garnison von Detmold verlegt werden solle. Der Kriegsminister erwiderte, ihm sei nichts davon bekannt; er bedauere solche Gerüchte. Das Kabinettsministerium von Lippe-Detmold habe noch niemals einen Brief an das Kriegsministerium gerichtet. Dieses sei daher auch nicht in der Lage gewesen, sich mit dem Kabinettsministerium in Verbindung zu setzen. Uebrigens sei durch die Militärkonvention das Verbleiben der Garnison in Detmold gesichert.

Abg. Bassermann richtete an den Kriegsminister eine Anfrage wegen der Spieleraffären im Zentralhotel in Berlin und in Hannover. Es müsse doch der Militärverwaltung möglich sein, solche Aergernis erregende Dinge aus der Welt zu schaffen. Oeffentliches Geheimnis sei, daß in Hannover hoch gespielt werde und alles versucht würde, die jungen Offiziere durch Wucher auszubeuten. Der Kriegsminister sprach sein Bedauern über solche Vorkommnisse aus und versicherte, daß der Kaiser rücksichtslos durchgreife, um diesen Schaden auszurotten. Es müsse dieses auch gelingen. Es scheine die Neigung zum Spiel im Charakter des Deutschen zu liegen, wie ja schon Tacitus davon spreche. Die an Offiziere herantretenden Anerbietungen seien geradezu schamlos; es werde erwogen, ob es sich empfehle, den Offizieren die Anzeige derartiger Anerbietungen zur Pflicht zu machen. Jedenfalls werde es militärischerseits nicht an dem nötigen Ernst fehlen. Abg. Dr. Lieber sprach den Wunsch aus, die Worte des Kriegsministers möchten in allen Kreisen, namentlich denen der jungen Offiziere, bekannt werden. Wenn die Spielwut im Nationalcharakter zu liegen scheine, so müsse man ihr um so energischer entgegenwirken. Er sei überzeugt, daß alles, was geschehen könne, geschehen werde. In der lippeschen Angelegenheit wünsche er, daß in eine Feststellung geschehe, und daß es dem Kriegsminister möglich gewesen wäre, auch nach Lippe hin die Nachricht gelangen zu lassen, daß die betreffenden Gerüchte Zeitungsenten seien. Abg. Graf Roon legte der Militärverwaltung bezüglich Hannovers strenge Aufsicht ans Herz, worauf der Kriegsminister erklärte, es seien in dieser Beziehung strenge Befehle gegeben. Abg. Singer sprach seine Genugthuung darüber aus, daß der Kriegsminister die Unterstützung der öffentlichen Meinung angerufen habe. An der Verleitung seien nicht bloß Wucherer, sondern auch Frauenzimmer beteiligt. Abg. Dr. Müller-Sagan hob hervor, daß die Beziehungen zur Sportwelt ebenfalls zum Verderben gereichten. Das Sportleben mit seiner internationalen Gesellschaft biete eine große Verführung. Der Kriegsminister betonte, daß durch eine Kabinettsordre bestimmt sei, an welchen Rennen Offiziere sich beteiligen dürften. Abg. Gröber empfahl eine Warnung in Form einer schriftlichen oder gedruckten Instruktion. Der Kriegsminister erklärte, daß in den Kadettenanstalten ernste Warnungen durch Vorträge erfolgten. Es sei dies auch für Kriegsschulen in Erwägung zu nehmen.

Bei Titel 24 (Unterhaltung von Fahrrädern 183,814 Mk.) fragte Abg. Möller-Duisburg an, wie lange die Fahrräder im Dienste der Armee vorhielten, in welcher Zeit sie sich abnutzten, worauf Major Wachs erwiderte, die Forderung habe sich in ihrer Bemessung bewährt. Nach den beim Militär gemachten Erfahrungen hielten die Fahrräder etwa fünf Jahre. Man unterscheide Kriegsfahrräder und Lehrfahrräder. Die Angabe gelte natürlich für die ersteren.

Auf eine Anfrage des Abg. Schädler, in welchem Verhältnis der direkte Ankauf von Futter ꝛc. von Produzenten zu dem Ankauf von Händlern stehe, und welche Erfahrungen man damit gemacht habe, erklärte Generalmajor v. Heeringen, die Militärverwaltung habe mit dem Ankauf der Naturalien aus erster Hand gute Erfahrungen gemacht. Auch mit dem warmen Abendbrod für die Mannschaften seien die Erfahrungen günstig. Auf Anregung des Abg. Paasche erklärte Generalmajor v. Heeringen, mit der Ernährung von Zucker würden bei der Armee Versuche gemacht. Bisher seien die Ergebnisse günstig, namentlich erstrecken sich die Versuche darauf, ob und inwieweit die Ernährung mit Zucker nach anstrengenden Märschen bei Schießresultaten von Wirkung sei. Abg. Prinz Arenberg fragte an, ob die Armeeverwaltung Versuche mit Kolonialkaffee gemacht habe. Generalmajor v. Heeringen sagte zu, die Militärverwaltung werde der Anregung Folge geben; es werde aber eine Reihe von Jahren dauern, ehe Ergebnisse sich mitteilen ließen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Die gestrige Besprechung im Reichstage über das Bankgesetz wurde vom Abg. Dr. v. Levetzow geleitet, und das Ergebnis dieser Beratung ist die Zustimmung zur Regierungsvorlage. Es war der Versuch gemacht worden, an einigen Bestimmungen, die Erhöhung des Grundkapitals, Beschränkung der Privatnotenbanken u. a., zu rütteln, aber ohne Erfolg. Die Nationalliberalen und das Centrum stellten sich auf den Boden der Vorlage. Die Parteien der Linken, die in der Bankfrage ebenfalls auf der Seite der Regierung stehen, waren zu der Besprechung nicht eingeladen worden.

— Die Petitionskommission des Reichstags hat am Mittwoch die Petition des berliner Arbeitervereins auf Verbot der gewerblichen Kinderarbeit der Regierung zur Erwägung überwiesen. In der Erörterung der Petitionen, betr. die Sonntagsruhe, welche sämtlich dem Reichskanzler als Material überwiesen wurden, hob der Regierungs-Kommissar besonders die üble Lage der Cigarren-Verkäufer hervor, denen durch die Bestimmungen sozusagen das Wasser abgegraben sei. Ob und wie hier Abhilfe zu schaffen wäre, sei Gegenstand der Erwägung.

— Ausgewiesen sind am Dienstag in der Umgegend von Loftlund (Nordschleswig) 19 Dienstboten, dänische Unterthanen, deren Arbeitgeber einer dänischen Versammlung in Branderup beigewohnt hatten.

— Dem Bundesrat ist gestern der Entwurf einer Fernsprechgebührenordnung zugegangen.

— Der Großherzog von Baden besuchte am Dienstag Abend in Berlin zuerst den Verein der Badenser und darauf den Verein ehemaliger Kameraden des 14. Armeekorps. Hier hielt er, nachdem das auf ihn ausgebrachte Hoch verklungen war, folgende Ansprache: „Von ganzem Herzen danke ich Ihnen, daß Sie so freudig in den Ruf eingestimmt haben. Als Antwort bleibt mir eine Pflicht zu erfüllen, die auch Ihnen am Herzen liegt, nämlich Sie, die Sie Ihre Treue in schwerer Zeit bewährt haben, aufzufordern, festzustehen in der Treue zu Kaiser und Reich. Indem ich nochmals danke, schließe ich daran die Hoffnung, daß nur gute Zeiten dem heutigen Festtage folgen, und daß die großen Unternehmungen Seiner Majestät, getragen von Gottes Segen und Beistand, zu Ende geführt werden mögen. Dem Kaiser aber möge die Kraft erhalten bleiben, der er von Anfang seiner Regierung an sich zu erfreuen hatte, rüstig weiter zu wirken für das Wohl des Reiches und seines Volkes. Zur Erfüllung dieser Wünsche gehört, daß wir geloben, treu zu sein in jedem Berufe, ob unter der Fahne, der wir geschworen, oder in einem anderen Berufe. Wenn ich als alter Mann diese Mahnung an Sie richte, weiß ich, daß Sie es gut meinen mit dem, was die Staatsordnung erfordert. Geben Sie diesen Gefühlen Ausdruck, indem Sie einstimmen mit mir in den Ruf: Gott beschütze und erhalte unseren Kaiser, den Förderer und Beschützer alles Guten und Schönen. Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!“

— Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen reisen am 6. Februar zu längerem Aufenthalt nach Egypten ab.

— Wegen der „afrikanischen Galgenskizzen“ ist dem österreichischen Generalkonsul Oskar Baumann in Sansibar nach wiener Berichten die Meinung seines höchsten Vorgesetzten, des Grafen Goluchowsky, „über seine deutschfeindliche Schriftstellerei in einer Form zur Kenntnis gebracht worden, die dem Zurechtgewiesenen die Lust benehmen wird, Personen und Einrichtungen der deutschen Verwaltung zum Gegenstand weiterer Stilübungen zu machen“.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Am Mittwoch ist vom Kaiser die Vertagung des Reichsrats verfügt worden. Die „Neue Freie Presse“ meldet dazu: In politischen Kreisen nimmt man an, daß die Vertagung des Reichsrats bis zum Herbst dauern wird. Inzwischen wird der Ausgleich mit Ungarn auf Grund des Paragraphen 14 erlassen werden. Auch sonstige legislative Akte werden auf Grund des Paragraphen 14 im Falle von Dringlichkeit promulgiert werden. Ende Februar sollen die Landtage zusammentreten. Die Delegations-Session wird erst für November in Aussicht genommen.

Frankreich.

In politischen Kreisen bildet der Gesetzentwurf der Regierung, betr. Entziehung des Urteilsspruches der Kriminalkammer, immer noch das Hauptgespräch. Man glaubt allgemein, daß das Kabinett Dupuy über diese Frage gestürzt werden wird, da alle Radikalen und Sozialdemokraten sowie eine große Anzahl Progressisten das Gesetz nicht annehmen werden. Jedenfalls wird es im Senat schwerlich durchgehen. — Der Justizminister forderte den Kammerausschuß, der sich mit der neuen Gesetzvorlage zu befassen hat, auf, seinen Bericht so schnell wie möglich fertigzustellen, damit die Kammer womöglich noch diese Woche das Gesetz durchbringen kann.

Die Generalstabspresse kündigt an (soll wohl heißen „wünscht“), die vereinigten Senate des Höchsten Gerichts würden die Untersuchung des Strafsenats aufheben und die ganze Dreyfus-Untersuchung von vorn beginnen (??); Beaurepaire werde in einer Volksversammlung die Richter des Strafsenats anklagen, und erster Vorsitzender Mazeau, der auch Senator ist, in der ersten Kammer Lebrets Gesetzentwurf über die Zuweisung des Dreyfus-Falles an die vereinigten Senate befürworten. Jaurès ist überzeugt, daß es jetzt das Nächste sein werde, den Fall auch den vereinigten Senaten zu entziehen und einem großen Kammerausschuß zuzuweisen.

Esterhazy wurde von dem Generalprokurator Manau davon in Kenntnis gesetzt, daß sein Verhör vor der Kriminalkammer beendet sei, und daß das ihm zugesicherte freie Geleit innerhalb 24 Stunden aufhöre. Nach Ablauf dieser Frist werde die von Bertulus geführte Untersuchung wieder aufgenommen werden. Esterhazy reiste daher vorgestern aus Paris wieder ab und begab sich nach dem Haag.

Italien.

Der Bischof von Orleans erklärt im pariser „Gaulois“, der Papst habe ihm selbst mitgeteilt, daß der Kaiser von Rußland ihn zu der Friedenskonferenz eingeladen habe.

Landesbibliothek Oldenburg

Belgien.

Infolge der Fortdauer der Alarmmeldungen über die Lage am Kongo läßt der König persönlich im „Etoile belge“ die Hiobsposten dementieren. Der König erklärt, der Kongostaat besitze die nötige Macht für die Niederwerfung aller Negeraufstände.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Es heißt, daß bezüglich der angedrohten Einmischung Deutschlands in der Philippinenfrage an den Kongreß seitens des Präsidenten Mc. Kinley keine Mitteilung gelangen werde, da alle Depeschen, die von Komplikationen mit dem Ausland sprechen, aus der dem Kongreß vorzulegenden Sammlung von Aktenstücken entfernt seien. In den Vereinigten Staaten herrscht jetzt wieder eine viel bessere Stimmung gegenüber Deutschland.

— In einem Telegramm aus Havana wird gemeldet: Da die militärischen Chefs der Kubaner sich entschieden weigern, drei Millionen Dollars als völlige Befriedigung der Ansprüche der Soldaten anzunehmen, ist die Regierung in Washington entschlossen, den Kubanern viel mehr, selbst 15 Millionen, anzubieten, wenn sie sich nicht mit einem geringeren Betrage begnügen. Welche Summe immer vereinbart werden sollte, schließlich müsse dieselbe durch die Einnahme der Insel aufgebracht werden. Die Kubaner sind sich klar darüber, daß ein derartiges Abkommen die amerikanische Okkupation verlängern könnte. Da es aber ihr ernster Wunsch zu sein scheint, daß das Heer eine große Summe erhalte, ist die Regierung in Washington bereit, nachzugeben und nach der letzteren Richtung Verhandlungen einzuleiten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 2. Februar.

* **Vom Hofe.** J. K. H. die Erbgroßherzogin sowie die Prinzessinnen Adolf und Thekla von Schwarzburg-Rudolstadt wohnten mit Gefolge gestern Abend dem Kammermusikabend im „Kasino“ bei.

Anläßlich des Todestages der Frau Großherzogin begaben sich S. K. H. der Erbgroßherzog und J. H. die Herzogin Sophie Charlotte heute Vormittag nach dem Mausoleum. S. K. H. der Großherzog begab sich heute Mittag dorthin, um kurze Zeit in stiller Andacht am Sarge unserer unvergeßlichen Großherzogin zu weilen.

* **J. H. Herzogin Sophie Charlotte** vollendet mit dem heutigen Tage ihr zwanzigstes Lebensjahr. Mit aufrichtiger Freude gedenken heute alle oldenburgischen Unterthanen innerhalb und außerhalb des Landes unserer jugendfrischen Herzogin, und sie werden es gleich uns nicht unterlassen, der erlauchten Fürstentochter heute im Stillen ihre Glück- und Segenswünsche entgegenzubringen. Wo Liebe geläet wird, da wird auch Liebe geerntet. Das trifft in vollstem Maße auf unsere junge Herzogin zu, ist sie es doch, die stets, wenn es gilt, wohlzuthun und mitzuteilen, gleich der Frau Erbgroßherzogin, am Platze ist, stets darauf bedacht, Bedürftigen eine Freude zu bereiten und ihre Not zu lindern. Mit aufrichtiger Dankbarkeit werden daher auch gerade diejenigen, die der Herzogin Mildthätigkeit erfahren haben, heute zu dem hohen Geburtstagskinde aufblicken und Gottes Güte und Gnade für dasselbe erflehen. — An den 2. Februar werden sich für lange Zeit aber auch Erinnerungen wehmütiger Art knüpfen, und aus diesem Grunde wird weder bei der Herzogin selbst noch bei den oldenburgischen Unterthanen eine echte Geburtstagsfreude kaum aufkommen können. Das Andenken an unsere heute vor drei Jahren entschlafene Großherzogin wird fortleben alle Zeit, und in Treue wird ganz Oldenburg ihrer an ihrem Todestage gedenken.

* **Zur Beratung über den 9 Uhr-Ladenschluß** sind für heute und morgen Versammlungen von den Interessenten anberaumt worden. Für heute Abend 8½ Uhr werden die Gegner des 9 Uhr-Ladenschlusses zur Beratung der Angelegenheit nach dem „Stedinger Hof“ eingeladen. Morgen, Freitag Abend 8½ Uhr findet wieder eine Versammlung der Geschäfts- und Ladeninhaber in der „Markthalle“ statt, die als Fortsetzung der in voriger Woche dort abgehaltenen Beratung anzusehen ist.

* **Einen für die Entwickelung und Förderung der Imkerei nicht unwichtigen Beschluß,** der den bienenwirtschaftlichen Vereinen jedenfalls zur Nachahmung empfohlen werden kann, hat der „Imkerverein für das Ammerland“ in seiner letzten Generalversammlung gefaßt, nämlich die Gründung eines Vereins-Bienenstandes. Vereins-Bienenstände giebt es, wie der Vorsitzende des genannten Vereins berichtete, im deutschen Reiche noch nicht. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß man im Oldenburger Lande zuerst den Versuch damit machen will. Der Beschluß soll allerdings nur noch als ein vorläufiger, ohne bindende Kraft, angesehen werden; eine definitive Beschlußfassung darüber soll einer im April einzuberufenden Versammlung des Vereins vorbehalten bleiben, nachdem noch nähere Erkundigungen über die Sache eingezogen sind. Nach dem vom Verein jetzt mit 19 von 21 Stimmen gefaßten Beschluß hat im nächsten Herbst, im Laufe des Monats September, jedes wirkliche Vereinsmitglied einen Standkorb im Gewichte von netto mindestens 15 Pfd., oder den entsprechenden Geldbetrag, zur Gründung eines Vereins-Bienenstandes zu liefern. Hoffentlich stößt die Durchführung desselben nicht auf Schwierigkeiten.

* **Mit der Bildung eines Amtsverbandes für die Gemeinden Bant, Heppens und Neuende** beschäftigt sich eine Korrespondenz des „Gem.“ aus Bant. Es heißt darin: „Mit der heute erfolgten Verlegung der Amtsrezeptur II von Jever nach Bant, die von den Bewohnern der drei Gemeinden Bant, Neuende und Heppens mit Freuden begrüßt wird, und mit der bereits geschehenen Ernennung eines Gerichtsvollziehers für diesen Bezirk ist der langgehegte Wunsch hiesiger Eingesessener zum Teil erfüllt worden. Wir wollen wünschen und hoffen, daß diesen beiden Einrichtungen bald die Bildung eines Amtsverbandes für die drei genannten Gemeinden folgen wird. Ist doch schon dem letzten Landtage eine diesbezügliche Vorlage gemacht worden, aber nur aus dem Grunde von dem Landtage abgelehnt, weil die Staatsregierung für diesen Amtsbezirk die Uebertragung des Vorsitzes im Amtsrate an den Amtshauptmann forderte, der Landtag aber einer solchen Ausnahmebestimmung nicht zustimmen konnte. Der Entwurf wurde darauf nicht zum Gesetz erhoben, weil die Staatsregierung Bedenken trug, ihre Zustimmung mit den vom Landtage beschlossenen Aenderungen zu erteilen. Da nun aber die städtische Bebauung in den genannten Gemeinden in stetem Fortschreiten begriffen ist und die Bevölkerung jährlich durchschnittlich um 10 Prozent zunimmt, so wird die Errichtung eines Amts oder mindestens eines Amtsgerichts für diesen Bezirk immer dringender und wünschenswerter. Es wird daher bestimmt erwartet, daß dem nächsten ordentlichen Landtage eine diesbezügliche Vorlage gemacht werden wird.“

* **Auf der Arbeiter-Kolonie Dauelsberg** befinden sich zur Zeit 44 Kolonisten, von denen dem Gewerbe bezw. Berufe nach sind: 1 Bäcker, 1 Gärtner, 1 Kaufmann, 1 Lehrer, 2 Klempner, 1 Kupferschmied, 1 Maler, 1 Matrose, 1 Maurer, 1 Schlosser, 1 Schmied, 1 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Steinhauer, 1 Zimmermann, 1 Kistenmacher, 1 Schiffer, 1 Küper, die übrigen landwirtschaftliche Arbeiter; von den 44 Kolonisten sind 11 aus dem Oldenburgischen, 16 aus Bremen gebürtig.

* **Maul- und Klauenseuche.** Das bremische Medizinalamt macht bekannt, daß die Maul- und Klauenseuche auf dem bremer Schlachthofe und damit in der Stadt Bremen erloschen ist.

* **Ausnahmetarif für Eis.** Der im vorigen Jahre in Geltung gewesene Ausnahmetarif für Eis in vollen Wagenladungen ist vom 1. Februar d. J. bis zum Jahresschluß wieder in Kraft gesetzt worden.

* **Für Radfahrer.** Es bestätigt sich, daß die preußischen Staatsbahnen demnächst eine Anzahl von Gepäckwagen, die speziell für die Verladung von Fahrrädern eingerichtet sind, probeweise in einzelne Züge einstellen werden. Es sollen auch Personenwagen gebaut werden, in die die Radfahrer ihr Rad mit hineinnehmen können.

* **Die Radfahrer-Abteilung** des hiesigen Infanterie-Regiments in Oldenburg unternahm gestern eine Uebungsfahrt nach Bockhorn. Das Detachement bestand aus einem Leutnant, einem Unteroffizier und 15 Mann. Sie waren feldmarschmäßig ausgerüstet.

* **Für die beste plattdeutsche Erzählung** (Prosa) ernsten oder humoristischen Inhalts hat der Verlag der plattdeutschen Monatsschrift „De Eekbom“ einen Preis von 100 Mk. ausgesetzt. Schriftsteller, die an dem Wettbewerb sich zu beteiligen gedenken, müssen ihre Arbeiten bis zum 1. März dem Verlag „Hilfsverein deutscher Lehrer“, Berlin N., Lottumstr. 10, einreichen, und zwar in einem verschlossenen Couvert mit Kennziffer oder Motto und der Aufschrift „Preisausschreiben“. In einem andern Couvert mit derselben Kennziffer oder Motto wird der Name und Wohnort des Verfassers mitgeteilt. Die Erzählung darf sieben „Eekbom“-Spalten lang sein. Das preisgekrönte Werk gehört dem Verlag des „Eekbom“. Die von der Prüfungskommission zur Veröffentlichung empfohlenen Erzählungen werden gegen Honorar im „Eekbom“ zum Abdruck gelangen. Alle übrigen werden auf Wunsch an die Verfasser zurückgesandt. Das Preisrichteramt haben die Herren Dr. C. Eggers-Rostock, Dr. Hänselmann-Braunschweig, Dr. W. Seelmann-Berlin, Chefredakteur Johannes Trojan, sowie der Vorsitzende des allgemeinen plattdeutschen Verbandes freundlichst übernommen.

* **Kein einziges deutsches Fischereischutzschiff** kreuzt augenblicklich in unseren Gewässern, während die zum Schutze der dänischen Hochseefischerei in der Nord- und Ostsee kreuzenden Kanonenboote aufs schärfste gegen deutsche Fischdampfer vorgehen. Nachdem vor einiger Zeit der Fischdampfer „Sekundant“ aus Bremerhaven nach Esbjerg eingeschleppt worden war, sind nunmehr, wie schon gemeldet, der Wilhelmshavener Fischdampfer „Schillig“ und der Geestemünder Fischdampfer „Nereus“ durch das dänische Kanonenboot „Grönsund“ wegen unberechtigten Fischens innerhalb der dänischen Fischgründe angehalten und zur Aburteilung nach Frederikshavn eingeschleppt worden. Wie man sieht, führen die Dänen auch im Winter den Fischereischutz durch. Zwei Kanonenboote, „Guldborgsund“ und „Grönsund“, sind ständig in der Nord- und Ostsee stationiert. Deutschland unterhält jetzt kein Kriegsschiff in seinen Gewässern, um die deutschen Fischer zu schützen und dem unerlaubten Fischen innerhalb des deutschen Seegebiets entgegen zu treten. Es liegt auf der Hand, bemerkt hierzu sehr richtig das „B. T.“, daß Uebergriffe fremder Fischer ungeahndet bleiben. Es genügt nicht, daß nur während der Sommermonate ein deutsches Schutzschiff in der Nordsee kreuzt. Wir müssen nach dem Beispiel anderer Staaten und im Interesse unserer Hochseefischerei ständig einen Fischereikreuzer auf unseren Fischgründen stationieren.

* **Granat-Versand.** Kürzlich meldeten wir, daß der erste Krabben-Fischertag in Hamburg-Altona an die Eisenbahn-Direktion eine Petition um billigeren und schnelleren Versand der Granate gerichtet hat. Derselben Sache hat sich bekanntlich auch früher schon der Verband der oldenburgischen Handels- und Gewerbe-Vereine angenommen. Jetzt ist, wie der „Gem.“ hört, dem Altonaer Verein von der dortigen Eisenbahn-Direktion mitgeteilt worden, daß die Frachtermäßigung für frische Krabben wahrscheinlich bereits am 1. April auf allen Bahnen Deutschlands in Kraft treten werde. Die Ermittelungen dazu sind in vollem Gange.

* **Die Sterbekasse „Vater der Liebe“** (gegr. 1821) für Oldenburg und Umgegend hielt am 25. Januar im Saale des Herrn Wirt Pape ihre 77. ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht, welcher vom Vorsitzenden, Rentner Budde, nachdem er die Versammlung eröffnet hatte, verlesen wurde, ist folgendes hervorzuheben: Durch Sterbefall sind 11 Mitglieder abgegangen, und wurden hierfür 900 Mk. (macht im Durchschnitt für den Sterbefall ca. 82 Mk.) gezahlt. Die Mitgliederzahl hat sich auf 757 erhöht. Das gesamte Vermögen der Kasse bestand am 1. Januar 1898 aus 11,516.30 Mk.; dagegen am 1. Januar 1899 aus 12,318.69 Mk., mithin hat sich das Vermögen der Kasse im Rechnungsjahre 1898 um 772.39 Mk. vermehrt. Das Vermögen, 12,318 69 Mk., auf 757 Mitglieder verteilt, ergiebt pro Kopf etwa 16 Mk. Nachdem der 1. Revisor, Herr Postsekretär a. D. Ramin, mitgeteilt hatte, daß die Abrechnung richtig befunden sei, wurde dem rechnungsführenden Vorsitzenden Entlastung erteilt. Nach der stattgefundenen Neuwahl sind mit der Verwaltung der Kasse folgende Herren betraut: 1) Vorstand: Budde, Rentner, Sandstr., Vorsitzender; Dilcher, Sattlermeister, Rosenstraße, Vertreter d. Vereins; Meine, Schullehrer, Zeughausstr., Schriftführer. 2) Revisoren: Ramien, Postsekretär a. D., 1. Revisor; Hormeyer, Posamentier,

Theater und Musik.

Dritter Kammermusikabend der Herren Düsterbehn und Genossen am 1. Februar im großen Saale des „Kasino“. — Zum ersten Mal hörte ich ein Kammermusikwerk von Tschaikowski, sein Streichquartett Nr. 3 (op. 30) in Es-moll. Nach dieser Probe glaube ich nicht, daß die Kammermusik das eigentliche Feld dieses in manchen Beziehungen genialen Komponisten ist, der das große Orchester zu behandeln versteht und ihm Wirkungen entlocken kann wie wenige andere! Wenigstens wird er sich auf diesem Gebiete wohl kaum viele wahre Freunde und Anhänger in weiteren Kreisen verschaffen können. Seine gewaltige Symphonie pathétique soll uns ja noch in dieser Saison in einem der Hofkapellkonzerte zu Gehör gebracht werden, und da werden wir ihn dann von seiner glänzendsten Seite kennen lernen. In dem Es-moll-Quartett reichen die vier Streichinstrumente kaum aus, um ein so düsteres Stimmungsbild auf die Dauer erträglich zu machen. Ueber dem Ganzen liegt es wie eine schwere Wolke des tiefsten Schmerzes! Verschleiert klingen in dieser Tonart selbstverständlich schon die Instrumente an und für sich. Nur selten dringt ein freundlicher Lichtschimmer hindurch, wie zum Schlusse des Andante funebre, das in ganz hohen, zarten Akkorden ausklingt. Selbst im 2. Satze (Allegretto vivo e scherzando) vermag der Humor, der sich hindurcharbeiten möchte, die Decke der Schwermut nicht ganz abzustreifen. Der 1. Satz nun gar strotzt von den bösesten Dissonanzen, die zuletzt fast quälend wirken. Selbstverständlich enthält das Werk auch manche große Schönheiten, namentlich in den beiden letzten Sätzen. Hervorheben möchte ich besonders die wundervolle Melodie der Violine im 3. Satze. — Die Mitglieder des Quartetts hatten sich mit großer Liebe in das äußerst schwierige Werk versenkt; die Ausführung war eine Meisterleistung.

Wie so ganz anders ist Mendelssohns Musik: das Extrem nach der andern Seite! Der Liebling der Musen kennt den Schmerz und die Leidenschaft nur von Hörensagen. Er schwelgt nur im Schönen, und es ist kein Zufall, daß er — selbst fast unberührt von der rauhen Wirklichkeit — sein Bestes gab, wenn es galt, das zauberhafte Reich der Elfen, der Luft- und Wassergeister zu schildern. Eine gewisse Einseitigkeit ist in seiner Musik, auch in dem gestern gespielten Klaviertrio in D-moll (op. 49). Wer möchte sich aber nicht immer wieder erfreuen und erfrischen an seinen schönen Formen und seinen wonnigen Melodien und Harmonien? In den beiden äußeren Sätzen wäre wohl ein wenig mehr Feuer im Vortrage am Platze gewesen, wie überhaupt zuweilen eine rechte Verteilung von Licht und Schatten, von Kraft und Zartheit zu vermissen war. Das herrliche Andante mußte natürlich alle entzücken, wenngleich die Begleitungsfiguren des Klaviers sich zu sehr hervordrängten. Im ganzen aber bot die prächtige Wiedergabe des Trios einen ungetrübten Genuß.

Zum Schlusse wurde das Streichquintett (op. 29) in C-dur von Beethoven gespielt. Herr von Lindern hatte die 2. Bratsche übernommen. Es ist nicht nötig, über das Werk ein Wort zu sagen. Woher soll man auch alle die Attribute zum Ausdrucke der höchsten Bewunderung nehmen? Es strahlt in der Sonne der göttlichsten Seligkeit und Fröhlichkeit und mußte bei dem so wohlgelungenen Vortrage, der auch strenge Anforderungen im höchsten Maße befriedigen konnte, bei den Hörern das gleiche Gefühl unbegrenzten Behagens hervorrufen. — Der vollständig gefüllte Saal — so mancher mußte sich mit einem Stehplatze begnügen — wird unserer Kammermusikvereinigung gezeigt haben, wie hoch man ihre Darbietungen schätzt. Zu den treuesten Besuchern dieser Konzerte gehört die Frau Erbgroßherzogin, die auch gestern wieder zugegen war und am Schlusse die Ausführenden durch eine Ansprache auszeichnete.

G. Götze.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Wildenbruchs neue Tragödie „Gewitternacht“ wurde am Dienstag im Berliner Theater zum ersten Male „vor einem Wildenbruch-Publikum“ aufgeführt und war dennoch eigentlich ein Fehlschlag. Nur nach dem dritten Akte, welcher den Ruhm Friedrichs des Großen verkündet, die verzweifelte Stimmung eines frischfrohen Obersten aus der sächsischen Armee mit starken Worten schildert, und mit dem ersten Kanonendonner der Schlacht von Hohenfriedberg ausklingt, gab es für einige Minuten etwas von dem Jubel, der sonst den Dichter der patriotischen Königsdramen in Berlin zu begrüßen pflegt. Die beiden ersten Akte wurden kühl, die beiden letzten fast unruhig aufgenommen. Nach der letzten Verwandlung wurde das Zischen wohl von lärmendem Applaus übertönt, aber der Eindruck, den das Gemisch von Kriegsgeschichte und Familientragödie hinterlassen hatte, war kein günstiger.

„Die versunkene Glocke“ in Musik. Heinrich Zöllner hat „Die versunkene Glocke“ komponiert. Das nach Gerhart Hauptmanns „Märchendichtung“ verfaßte „Musikdrama in fünf Aufzügen“ soll nach den „D. N.“ im April bei Breitkopf & Härtel zur Ausgabe gelangen. Die Verlagshandlung giebt der Novität folgende Einführungsworte mit auf den Weg: „Heinrich Zöllner hat Gerhart Hauptmann einen großen Teil seines neuen Musikdramas vorgespielt. Wenn auch Hauptmann, als er zuerst von der musikalischen Bearbeitung seiner Dichtung hörte, sich begreiflicherweise zunächst sehr skeptisch verhielt, so konnte er nach Anhörung von den wichtigsten Scenen des Musikwerkes den Komponisten aufs wärmste beglückwünschen und ihm seine herzlichste Beistimmung zu der kongenialen Vertonung seines Dramas aussprechen.“

Landesbibliothek Oldenburg

Staustraße, 2. Revisor; Behrends, Schuhmachermstr., Donnerschweerstraße, Ersatzrevisor. 3) Ausschuß: Wieting, Schneidermstr., Mottenstraße; Fesenfeld, Malermstr., Gaststr.; L. Becker, Kaufm., Hermannstraße; Stühmer, Schneidermstr., Stau; Ahlers, Scheidermstr., Kurwickstraße; Ad. Meyer, Tischlermstr., Gaststraße; Kümmerle, Kirchenbote, Sandstraße; Reising, Barbier; Zimmer, Messerschmidt, Ehrenstraße. Sämtliche vorbenannte Herren, sowie der Kassenbote Herr F. Klingner, Mühlenstraße, nehmen Anmeldungen zur Aufnahme in die Kasse gern entgegen.

* * *

Osternburg, 1. Februar. Der Kaufmann M. aus Osternburg hatte schon seit längerer Zeit bemerkt, daß ihm aus seiner Ladenkasse Geld abhanden kam. Alle seine Bemühungen, dem Ladendieb auf die Spur zu kommen, waren erfolglos. Endlich schöpfte er Verdacht gegen eine Nachbarsfrau, die häufiger in seinem Laden Einkäufe machte. Er stellte sie auf die Probe, indem er gekennzeichnetes Geld in seine Kasse that und dann die Frau, als sie wieder zum Einkauf erschien, auf Augenblicke allein im Laden ließ. Nachdem sie dann fortgegangen war, revidierte er die Kasse und fand, daß thatsächlich von dem gekennzeichneten Gelde etwas fehlte. Er schickte sofort einen Gendarm in das Haus der Frau, und dieser fand auch thatsächlich das gekennzeichnete Geld. Die Diebin mußte sich nun zu einem Bekenntnis ihrer That verstehen.

⁂ **Edewecht**, 1. Februar. In der gestern abgehaltenen Hauptversammlung des hiesigen Turnvereins wurde zunächst die Neuwahl des Turnrats vorgenommen. Es wurden gewählt als Sprecher Herr Aschenbeck, als Stellvertreter desselben Herr Uhlhorn, als Schriftwart Herr Heinje, als Kassewart Herr Lüers und als Gerätewart Herr Mügge. Die Wahl des Turnwarts wurde vorläufig ausgesetzt. Zu Vorturnern wurden die Herren Engelbart und Lüers, zum Singwart Herr Engelbart und zu Monenten der Jahresrechnung pro 1898 die Herren Oldenburg und Finke ernannt. Sodann wurde beschlossen, am Sonntag nach Ostern, den 9. April, einen Gesellschaftsabend, bestehend in turnerischen und theatralischen Aufführungen, mit nachfolgendem Tanzkränzchen zu veranstalten. Zur Vorbereitung dieser Festlichkeit wurde ein aus den Herren Wenz, Uhlhorn, Heinje, Finke, Engelbart und Lüers bestehendes Komitee ernannt.

Elsfleth, 1. Februar. Aus Havana erhielten die „Elsflether Nachrichten“ folgende Zuschrift: Am Morgen des 4. Oktober 1898 sichteten wir von Bord des deutschen Postdampfers „Macedonia“, Kapt. Kukahl, ein Wrack, von dem nur die Masten über Wasser waren, während das Schiff auf der Ladung trieb. Die Mannschaft, bestehend aus Kapitän, Steuermann und fünf Matrosen, stand seit 4½ Tagen in den Wanten ohne Speise und, was das Schlimmste war, ohne Trinkwasser. Der Koch war bereits über Bord geschlagen. Der erste Offizier, Heinrich Maaß aus Elsfleth, ging sofort mit den nötigen Matrosen ins Boot und war so glücklich, sämtliche Personen ohne weiteren Unfall zu retten. Es war der amerikanische Schoner „Robert Dillon“ aus Brunsweak. Am Nachmittag desselben Tages trafen wir die deutsche Bark „Nanny“ aus Hamburg ebenfalls in hilflosem Zustande an und schleppten selbige in Savannah ein. Zwei Mal brach die Schleppstrosse, und zum dritten Male mußte derselbe Offizier die Verbindung zwischen beiden Schiffen herstellen. Jetzt wurde dem braven Manne die silberne Medaille nebst Diplom verliehen, während die betreffenden Matrosen ein Geldgeschenk erhielten.

-k- **Brake**, 1. Februar. In der „Union“ hielt der hiesige Schützenverein seine Jahres-Generalversammlung ab, um die nötigen Neuwahlen vorzunehmen. Gewählt wurden die Herren Hellmerichs als Vorsitzender, Krieger als Hauptmann, Bolte als Rechnungsführer und Horstmann als Schießmeister, Vorsitzender der 2. Abteilung Schäfer, Bruns als Rendant der Sterbekasse (Th. Müller, Ersatzmann), Pape, Schildt, Carl Meyer, H. Müller, Koopmann als Vertrauensausschuß, Golzwarden als Leutnant, C. Hartmann als Feldwebel, Addicks als Fähnrich, Harms, Behrens, Schwarting, Morisse als Oberschützen, Bartels, Hellmerichs, Haar, Brandt, Gerhardts als Bau- und Inventar-Kommission. Zur Dotierung der Festscheiben wurden 500 ℳ bewilligt, von denen 100 ℳ für ein späteres Prämienschießen zurückzustellen sind. Zu Delegierten für die Bundesversammlung wurden der Vorsitzende und der Schießmeister, zum Vereinsboten C. Brüning gewählt. — Das in der Stadt verbreitete Gerücht, nach welchem sich schon über 20 Pächter für den „Schützenhof“ gefunden hätten, beruht auf einem Irrtum.

X. Brake, 1. Febr. Der der Braker Dampfschiffs-Reederei gehörende Dampfer „Rheinland“ erzielte im Betriebsjahr 1898 einen Ueberschuß von 30,241 ℳ; davon sind 4741 ℳ dem Reservefonds zu überweisen, so daß 25,500 ℳ = 12 % als Dividende zur Verteilung gelangen.

X. Jeringhave, 1. Februar. Wie kürzlich in diesem Blatte berichtet wurde, ist hier die große Meinersche Hausmannsstelle in öffentlichem Aufsatz stückweise verkauft worden. Es dürfte für viele die Mitteilung von Interesse sein, daß sich an die genannte Stelle geschichtliche Ueberlieferungen knüpfen, die in Beziehung stehen zu dem berühmten Häuptling Edo Wiemken, dem Aelteren. Wie Niemann in seiner Geschichte des Jeverlandes mitteilt, soll Edo Wiemken in dem jetzigen Jeringhave geboren worden sein. In der mündlichen Ueberlieferung wird nun die jetzt verkaufte Stelle als der Geburtsort Edo Wiemkens bezeichnet. Die Stelle war früher eine der bedeutendsten in der ganzen friesischen Wehde, ist aber durch stückweise Veräußerung einzelner Grundstücke nach und nach immer kleiner geworden, bis sie jetzt als „Stelle“ ganz verschwindet. — Edo Wiemken wohnte nachher in Dangast in einem „steinernen Hause“ und war wegen seiner Mannhaftigkeit bei Freund und Feind angesehen. Er wurde später zum obersten Häuptling der Rüstringer, Oestringer und Wangerländer erwählt und erbaute in dem Flecken Jever ein festes Schloß. Nach einem Leben voller Unruhe starb er im Jahre 1410.

§ **Bant**, 2. Februar. Der banter Kriegerverein nahm in seiner am Mittwoch abgehaltenen Versammlung ein neues Mitglied auf. Der Verein hat jetzt 130 Mitglieder. Angenommen wurde die Einladung des Gesangvereins „Vorwärts“ zu seinem am 13. Februar im „Colosseum“ stattfindenden Stiftungsfeste. Die Kaiser-Geburtstagsfeier ist nach dem erstatteten Bericht unter starker Beteiligung gut verlaufen. — Die Herren Kruse-Bant und Arnoldt-Wilhelmshaven erhielten in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende des Gastwirtevereins Bant resp. Wilhelmshaven vom Vorstande des deutschen Gastwirte-Verbandes anläßlich des 25jährigen Bestehens desselben jeder ein kunstvoll ausgearbeitetes Gedenkblatt.

Eutin, 30. Januar. Der Provinzialrat des Fürstentums Lübeck war heute zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Seitens der Regierung waren anwesend: Der Regierungspräsident v. Buttel, der Ober-Regierungsrat Mücke und der Ober-Regierungsrat Lublinus. Es waren sämtliche Mitglieder erschienen mit Ausnahme des Hufners Böhmker-Bosau. Nachdem die Versammlung vom Herrn Regierungspräsidenten eröffnet war, wählte der Provinzialrat zunächst den Bürgermeister Mahlstedt-Eutin zum Vorsitzenden und den Rechtsanwalt Böhmker zum Stellvertreter. Zur Vorlage gelangte: 1. Entwurf eines Gesetzes für das Fürstentum Lübeck zur Ausführung des bürgerlichen Gesetzbuches. 2. Entwurf eines Gesetzes für das Fürstentum Lübeck zur Ausführung der Grundbuchordnung vom 24. März 1897. 3. Entwurf eines Gesetzes für das Fürstentum Lübeck zur Ausführung der Civil-Prozeß-Ordnung und des Gesetzes über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung, 4. Regierungsschreiben vom 21. Jan. 1899, betr. die Wahl eines bürgerlichen Mitgliedes der Ersatzkommission für die Jahre 1899 und 1901 an Stelle des die Wahl ablehnenden Hufners Techau in Böbs. Ferner war eine Petition des Vorstandes des Verschönerungsvereins von Niendorf an der Ostsee eingegangen, betr. Umwandlung des Eutin-Travemünder Weges in eine Chaussee. Letztere wurde nach Verlesung der Großh. Regierung zur Prüfung übergeben und darnach in die Verhandlung der oben gedachten Vorlagen eingetreten. Die Vorlagen Nr. 2 u. 3 wurden einstimmig angenommen. Zur Vorlage 1 wurden folgende Anträge gestellt: 1. zu § 7, der Provinzial beschließe: die großherzogliche Regierung zu ersuchen, für Erleichterung der zur Hebung der Landwirtschaft erstrebenswerten Arrondierung der Ländereien die Gebühr für Umtausch für Ländereien zu erlassen oder zu ermäßigen. 2. zu § 20 in Ziffer 1 zu sagen: statt ⅔ ½ bezw. statt die Hälfte dieser Summe: ⅖. 3. zu § 21, der Provinzialrat wolle beschließen, die großherzogliche Regierung zu ersuchen, darauf Bedacht zu nehmen, Einrichtung zu treffen, die Anlegung von Mündelgeldern bei Geldinstituten innerhalb des Fürstentums zu ermöglichen. Nach Annahme dieser Anträge wurde die Vorlage Nr. 1 mit den aus Vorstehendem gegebenen Abänderungen einstimmig angenommen. Zum bürgerlichen Mitgliede der Ersatzkommission für die Jahre 1898 und 1901 wurde der Bauervogt Hans Tiepkau zu Tankenrade gewählt. Darauf wurde die Versammlung geschlossen. (Eisenb.-Ztg.)

§ **Wilhelmshaven**, 2. Februar. In der Dampfplätterei des Herrn Helmstedt ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die 17jährige Tochter des Herrn Barovscheck aus Neubremen geriet mit einem Arm in die Dampfplättrolle. Der Arm erlitt eine starke Quetschung, so daß er wahrscheinlich amputiert werden muß. — Zum Kursus für animalische Nahrungsmittelhygiene vom 6. bis 24. dieses Monats sind kommandiert von der Nordseestation Stabsarzt Dr. Frentzel-Beyme, Oberassistenzärzte Dr. Trembur, Plesch, Gerstdorf, Koch, Assistenzärzte König und Mac-Lean; von der Ostseestation die Oberassistenzärzte Dr. Podesta, Wentzel, Moll, Nüsse und Dietzel.

* **Bremen**, 2. Februar. Der Verein bremer Ladeninhaber hielt gestern Abend im Hansahause eine allgemeine Versammlung ab, um über den Reichsgesetzentwurf betr. Abänderung der Gewerbeordnung zu beraten. Nach lebhafter Debatte wurde folgende Resolution von der etwa von 300 Personen besuchten Versammlung fast einstimmig angenommen: „Die am Mittwoch, den 1. Februar 1899, im Hansahause versammelten Ladeninhaber Bremens halten in Anbetracht der jetzigen übermäßig langen Arbeitszeit der Angestellten in bedeutenden Zweigen des Detailhandels die im § 139c des vorliegenden Reichsgesetzentwurfes vom 11. Januar 1899 vorgeschlagene Einführung einer zehnstündigen ununterbrochenen Ruhezeit für alle in offenen Läden angestellte Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter mit den im § 139a des Entwurfs vorgesehenen Ausnahmen für zeitgemäß und durchführbar, glauben jedoch, die für einen Teil der betreffenden Personen geforderte elfstündige Ruhezeit als über das Maß des Notwendigen hinausgehend und mit der geschäftlichen Ordnung schwer vereinbar entschieden zurückweisen zu müssen. Dieselben halten ferner die frühere oder spätere Einführung einer gesetzlichen Ladenschlußzeit für unumgänglich und sowohl in Interesse der Angestellten als auch der Geschäftsinhaber liegend. Sie befürworten deshalb die Annahme des im vorgenannten Gesetzentwurfe enthaltenen § 139e, betreffend die Ermächtigung der höheren Verwaltungsbehörde, auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber eine zehnstündige Ladenschlußzeit zu verordnen, jedoch mit der Abänderung, daß diese je nach den örtlichen Verhältnissen auch in die Zeit von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens gelegt werden kann.“

Telegraphische Depeschen.

BTB. **Berlin**, 2. Februar. Gerüchtweise verlautet, daß der ehemalige bulgarische Ministerpräsident Stoilow, Sofia, verlassen werde und daß er, wenn man ihn für die finanzielle Korrektion verantwortlich machen würde, über die Vermögensverhältnisse des Fürsten Ferdinand Mitteilungen machen wolle, die manches aufklären würden.

BTB. **Brüssel**, 1. Februar. Der „Etoile belge“ meldet, König Leopold habe beim Empfange einer hervorragenden politischen Persönlichkeit über die letzten Ereignisse am Kongo geäußert, die Miliztruppen, die sich in der Disziplin nicht mehr unterordnen wollten, hatten sich empört und waren zum Angriff gegen vorgeschobene Posten des Kongostaates geschritten. Die Zahl der Aufständischen beträgt nicht 1000 Mann, und die Einwohnerschaft sympathisiere nicht mit ihnen. Der schließliche Ausgang des Kampfes sei nicht zweifelhaft, denn es werde der Augenblick kommen, wo die Aufständischen aus Mangel an Munition gezwungen sein würden, sich zu zerstreuen und sich schließlich aus dem Grunde der Selbsterhaltung zu unterwerfen. Dann werde der Kongostaat seinen Weg der Civilisation wieder aufnehmen können. Der Staat beabsichtige, auf dem Wege seiner Mission zu bleiben, und sei überzeugt, mit den Mitteln, über welche er verfügt, allen Ereignissen die Stirne bieten zu können.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 3. Februar d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Rebetjes Wirtshause zu Osternburg:
10 Nähmaschinen, 8 Sofas, 4 Stühle, 14 Bilder, 2 Regulateure, 2 Kleiderschränke, 2 Glasschränke, 1 Taschenuhr, 2 Pulte, 2 Kommoden und verschiedene andere Gegenstände;
ferner: 1 Ladentresen, 1 Ladeneinrichtung, 2 Borten, ca. 60 Stck. Chokolade, versch. Blech- und Bonbonbüchsen mit Kuchen, 1 Tafelwage, 1 Hängelampe;
sodann: 1 Ziege
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Echte Kieler Sprott,
feinste **Schleibückinge**, ger. **Aale** empfiehlt
D. G. Lampe.

Salzgurken
und **Essiggurken**, à Stück 5 ₰, empfiehlt
D. G. Lampe.

Kronsbeeren empf. **D. G. Lampe.**

Ohmstede-Hoheheide. Zu verk. ein schönes **Bullenkalb** von einer schw. Kuh. **Joh. Cordes.**

Maskenkostüme
in großer Auswahl für Damen und Herren empfiehlt **J. Hoting**, Baumgartenstr. 19.

Fische billiger.
Schellfische, Pfd. 25—30 Pfg., kleinere 22 Pfg., Butt 25 Pfg., Scholle 30 bis 35 Pfg., Tarbutt 35 Pfg., Seeaal 22 Pfg., Seezunge (groß), 125 Pfg., Bratheringe 20—50 Pfg., Tfl.-Zander 65 Pfg., Miesmuscheln, 100 Stück 40 Pfg., bei
H. Braun, Achternstr. 53.

Moorriemer Bohnen
sind wieder vorrätig. **J. D. Willers.**

Futtermehl, 100 Pfd. Mk. 5,20, besonders für junge Schweine, ist stets vorrätig. **J. D. Willers.**

Frische Oelkuchen, Leinkuchen, Leinkuchenmehl, garantiert rein.
J. D. Willers.

Zu kaufen gesucht **1 Arbeitspferd**, Preis ca. 200 ℳ.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gründlichen **Klavier-Unterricht** erteile billigst. Off. unter **E. H. 10** postl. erbeten.

Gärtner-Lehranstalt Koestritz.
Leipzig-Gera. Stärkst besuchte höhere Fachschule f. Gärtner. Abt. I f. Gehilfen, Abt. II f. Lehrlinge, Abt. III C. f. Berechtigung z. 1j.-fr. Dienst. Bedingungen günstig. Beste Erfolge. Prospekt und Auskunft d. Direktor **Dr. H. Settegart.**

Kommode, Bettstelle, Vertikow und ein Ladenpult billig zu verk. Mottenstr. 5.

Für Damen!
Habe mein Geschäft von Jakobistraße 7 nach **Amalienstraße 12,** hinter der Post, verlegt und halte mich den geehrten Frauen und Damen bestens empfohlen.
Kostüme, Morgen- u. Kinderkleider werden unter Garantie elegant und sauber zu billigen Preisen gearbeitet.
Lehre jede Dame in einem Monat Zeichnen, Zuschneiden u. Kostümeanfertigen nach eigener, neuester Methode. Die Damen arbeiten auf Wunsch für eigenen Bedarf. Auch finden auf Wunsch Abendkurse statt. Honorar 12 ℳ.
Näh- und Zuschneideschule
von **Frau Winkler,**
Amalienstr. 12.

Rastede-Südende. Zu verkaufen eine in diesem Monat kalbende **Kuh.**
Rud. Meyer.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Im Auftrage habe ich zu Mai d. Js. noch mehrere Kapitalien von 3000 Mk. an bis zu 60,000 Mk. gegen Hypothek zu belegen.
W. Köhler, Aukt.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Stehen geblieben verschiedene Schirme, Langestr. 34.

Entlaufen ein **Fox-Terrier,** welcher auf den Namen „Flock“ hört. Gegen Belohnung abzugeben Markt 23.

Zu verk. gutes **Dreschhen,** auch bei kleinen Partien. **Carl Helms,** Haarenstraße.

Wohnungen.
Zu verm. hohe, helle Wohnräume, möbl. od. leer. Johannisstr. 3, unten.

Zu vermieten zum 1. Mai Stube, Kam und Kochgelegenheit. Donnerschw. Ch. 57.

Schöne und bequem eingerichtete abschließbare **Unter-** oder **Oberwohnung** am Nöwekampsweg (5 Minuten vom Pferdemarktplatz), enthaltend je 3 St., 3 K., Küche, Speisekam., 2 Keller, gr. Bodenraum, Garten, Wasserl., zum 1. Mai d. J. zu vermieten.
Näheres Westerstr. 17, unten.

Zu verm. eine **Oberwohnung,** 3 Zimmer, Küche mit Pumpe, Keller, Stall, Mitbenutzung der Waschküche. Mietpreis 180 ℳ.
Lambertistr. 14.

Zu vermieten eine Oberwohnung in meinem neuen Hause, sowie eine Arbeiterwohnung mit Stall u. Gartenland in meinem alten Hause.
H. Tegtmeyer, Bürgereschstr. 5b.

Frdl. **Logis** für Beamte, gute Handwerker usw. billig. Kurwickstraße 2 unten.

Zu verm. 1 im Neubau an d. 3. Ehrenstraße bel. **Unterw., enth.** 2 St., 2 K., **Küche,** K., Stall u. Gartenl. Näh. 3. Ehrenstr. 9.

Osternb. Zu verm. z. 1. Mai 1 abschl. Oberw. (1 St., 2 K., K. u. Torfr.) bei H. Witte, Langenw. 12

Landesbibliothek Oldenburg

1 Stube u. K. an j. H. zu verm. Haarenstr. 37.

Zu verm. Mai 99 1 Wohnung m. Land und Torfm. **Georg Janßen,** Petersfehn.

Zu vermieten möbl. **Stube** und Kammer. Sonnenstraße 13.

Zu vermieten zum 1. Mai oder früher eine kleine Wohnung mit Garten im Hause Donnerschweerstraße 21. **C. Spieske.**

Zu verm. eine **Oberwohnung** für 1 oder 2 Personen zu Mai. Bürgeresch 37.

Zu verm. **Stube,** Kam. u. Kochgel. Lerchenstr. 5.

Eversten, Ludwigstr. Zu verm. **2 Unterwohnungen u. 2 Oberwohnungen.** Nachzufr. Osternburg, Cloppenburgerstr. 49.

Zu vermieten eine kleine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. Zu besehen morgens. Haareneschstraße 18.

Ein Beamter sucht zu Mai separate **Unterwohnung** mit Garten außerm Heiligengeistthor im Preise von 250—300 *M.* Off. unter **N. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ostern finden zwei **Schüler** gut empfohlene **Pension.** Näheres Steinweg 35.

Zu verm. zum 1. Mai an ruhige Bewohner eine schöne **Oberwohnung** mit Gartenland. Vor der Lehmkuhle 81.

Gesucht

zum 1. Mai oder früher eine große **herrschaftliche Wohnung** von 8—10 Zimmern, Garten.

Offerten mit Preisangabe an **von Radetzky,** Cäcilienstr. 6.

Zum 1. Mai kl. fr. **Oberw.,** Stube mit Kochofen, Kam., Torfr., Waschk., Bleiche, für eine Person, 75 *M.* 1. Ehnernstr. 13.

Zu vermieten **Stube** u. Kom. an 1 oder 2 einzelne Leute. Westerstraße 9.

Osternburg. Zu vermieten eine **Unterwohnung.** Cloppenburgerstr. 49.

Zu vermieten eine **freundliche separate Oberwohnung,** enthaltend 1 Stube, 2 Kam., Küche mit Pumpe usw. Philosophenweg 5.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht zu Ostern ein Lehrling. Gustav Wrede, Tapezier.

Gesucht möglichst auf sofort eine gute

Köchin

für einen herrschaftlichen Haushalt in Bremen gegen hohen Lohn.

Offerten unter **D. 7648** an die Annonc.-Expedition von **Wilh. Scheller, Bremen,** erbeten.

Gesucht zu Mai für ein **junges Mädchen** eine Stelle zur Stütze der Hausfrau, am liebsten in der Stadt Oldenburg. Salär wird nicht beansprucht.

Offerten unter **B. 107** erbeten an **Bültmann & Gerriets, Nachf., Varel.**

Auf gleich ein jüngeres sauberes **Mädchen** für einen kleinen Haushalt. Kroppstr. 19.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen.** Frau Kammerrat **Schloifer,** Blumenstraße 20.

Schreiber

finden per sofort Beschäftigung. Offerten unter **A. 101** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nethen b. Hahn. Suche zu Mai d. J. ein **Dienstmädchen.** **Fr. Struß.**

Suche für Restauration des Abends einen

Klavierspieler.

Offerten unter **D. 108** an **F. Büttners Annoncen-Expedition, Oldenburg.**

Bürgerfelde. Gesucht zum 1. Mai eine **Magd.** Lohn 150—180 *M.*

D. Struthoff, 1. Feldstr. 2.

Zum 1. Mai ein zweites Mädchen im Alter von 16—18 Jahren gesucht. Theaterwall 1.

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** für Küche und Haus.

C. Brandt, Donnerschweerstr. 2.

Krügers Verm.-Institut, Kurwickstr. 2, sucht a. sof. o. sp. e. j. Mädchen, welches schl. um schl. den Haushalt u. Laden erlernen will.

Nethen b. Hahn. Suche zu Mai d. Js. **2 Knechte,** Alter 15—18 Jahre.

Fr. Struß.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein kleiner fixer **Knecht** von 14—16 Jahren von auswärts.

Aug. Scheelje, Donnerschweerstr. 28.

Jg. Mann der Kolonialw.- u. Mehl.-Br., militärfr., sucht, gestützt auf gute Zeugn., pr. 1. April a. c. anderweitig Engagement als **Kontorist od. Lagerist.**

Offerten unter **G. 1896** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Masken Masken

aus Karton, Wachs, Stramin u. Draht.

● Stoff- u. Papier-Mützen, ● Kneifer, Brillen, Bärte, Scherz- und Lärm-Artikel.

Originelle Neuheiten sind eingetroffen.

Neue Domino-Mäntel in allen Farben, Verkauf nur 4 Mk.

Neue Clown-Anzüge in fort. Mustern, Verkauf nur 3,50 und 5 Mk.

Zu den **Narren-Bällen** empfehle mein großes Lager von **Papier-Kappen** unter günstigen Bedingungen und billigster Preisstellung.

Jul. Presuhn, Heiligengeiststr. 2.

Soeben eingetroffen:

Album für Stollwerckbilder,

à Stück 1 Mk.

C. Müller, Langestr. 34.

Gesucht auf Mai ein ordentlicher, solider

Fahrknecht.

Eversten. Dieks & Kuhlmann.

Gesucht auf gleich eine zuverlässige **Person** zur Beaufsichtigung zweier Kinder.

Haarenstraße 33.

Zu Mai d. Js. finden zur Erlernung des Haushalts **zwei gebildete junge Mädchen** in einem Hause in Fallingbostel freundliche Aufnahme. Pensionspreis 500 *M.* Wäsche und Vergnügungen frei.

Näheres **Oldenburg,** Steinweg 15.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges **Küchenmädchen** und zwei **Milchmädchen** mit guten Zeugnissen.

Gut Loy. Frau **Funch.**

Gesucht für meine Kolonialwaren- und Samenhandlung per April ein

Lehrling.

Johs. Wulkten, Bremen.

Osternburg. Auf gleich ein Schuhmacher-Geselle. **H. Ellberg,** Sandstr. 1.

Osternburg. Gesucht zu Ostern ein **Lehrling. H. Bargmann,** Sattler u. Tapezier.

Oldenburg. Suche für kl. bürgerl. Haushalt (2 Pers.) **gewandtes jüngeres Mädchen** im Alter von 15—17 J. von ausw. Frau **Eduard Bergen,** Wallstraße 19.

Gesucht auf sofort ein

junger Gehilfe

und zu Ostern ein **Lehrling** für meine **Bäckerei und Konditorei.**

Anton Berger, Friedensplatz.

Rastede. Auf Mai ein **Dienstmädchen.** **Joh. Degen.**

Gesucht zum 1. Mai ein freundliches **Mädchen,** welches schon gedient hat und gut waschen kann. Katharinenstraße 11.

Molkerei bei Berlin, Anstalt ersten Ranges, mit elektrischer Beleuchtungsanlage, Badeanstalt, Mühlenbetrieb usw., sucht sofort anständigen jungen Mann als

Lehrling od. Volontär.

Lehrzeit 6 Monate und nachher gute Stellung garantiert. **Molkerei Beelitz** (Mark).

Eine tüchtige, zuverlässige

Köchin,

am liebsten eine Frau, wird zum 1. Mai gesucht.

Meldungen im Evangelischen Krankenhaus, Marienstr. 2.

Gesucht

auf sofort oder zu Ostern **2 Lehrlinge,** welche Lust haben, das Sattler- u. Tapezier-Geschäft gründlich zu erlernen. Bedingungen günstig.

Jrhove. **J. C. Hinrichs,** Sattler und Tapezier.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein tüchtiger

Zeitungssetzer.

Oldenburg. **B. Scharf.**

Gesucht auf sofort ein tüchtiges **Mädchen.** Amalienstraße 12, unten.

Junger Landwirt

findet auf sofort od. später gegen angemessenes Kostgeld freundliche Aufnahme in einer größeren Landwirtschaft des Ammerlandes.

Off. unter **A. 100** bef. die Exped. d. Bl.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen

Großmagd

auf Mai eine andere.

Streek, Stat. Sandkrug. **J. H. Mönnich.**

Gesucht zum 1. Mai ein fixer **Junge,** welcher Lust hat, Heizer zu werden; ferner ein fixer **Junge** für die Mühle, sowie fürs Geschäftshaus. **J. Frerichs & Sohn,** Heiligengeiststr. 10.

Ein junger Mann, der das Heizen erlernt hat und eine Maschine mit bedienen kann, sucht auf Mai Stellung als **Heizer.** Offert. unt. **W. 0. 100** postlagernd Oldenburg erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen.**

D. Sündermann, Langestr. 65.

Sehr gut empf. Hotel- und Privat-Köchinnen, Haus- und Küchenmädchen, Haushälterinnen suchen Stellung per Mai hier und auswärts.

Johannisstr. 13. **Frau Blumenfaat.**

Sehr gut empf. Knechte (17 Jahre) von ausw. suchen per Mai Stellung im Hotel oder Geschäftshaus.

Johannisstr. 13. Frau **Blumenfaat.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Oberlethe. Am Sonntag, den 5. Febr.:

Ball

des Stuckateur-Vereins

bei Gastw. **H. Nipken.**

Es ladet freundlichst ein **D. V.**

Neuer Bürger-Klub.

Diejenigen Damen und Herren, welche sich an den diesjährigen

Française-Uebungen

beteiligen wollen, werden ersucht, sich zu näherer Besprechung am **Sonnabend, den 4. Februar,** abends 8½ Uhr, in **Doodts Etablissement** einzufinden.

Der Vorstand.

Bardenflether Turnerbund.

Am Sonntag, den 5. Februar:

Quartalsversammlung.

Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten:

Vortrag des Herrn Sprechers.

Alle Mitglieder werden hierdurch freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Kuh-Versicherungs-Gesellschaft

für die Stadtgemeinde Oldenburg.

Am Sonntag, den 5. Febr., nachm. 3 Uhr:

Generalversammlung

bei **Heinr. Ebbinghaus** (Ohlenbusch' Wirtshause) in Bürgerfelde. **Der Vorstand.**

Bürgerfelder Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 5. Februar, abends 5 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Großherzogliches Theater.

Freitag, 3. Febr. 1899. 64. Vorst. im Ab.

Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Akten von G. Ohnet.

Kassenöffnung 6, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, 4. Febr.: „Die Zauberflöte."

Sonntag, 5. Febr.: „Tannhäuser."

Montag, 6. Febr.: Zum ersten Male: „Ingwelde." Oper in 3 Aufzügen. Dichtung von Graf v. Sporck. Musik von Max Schillings.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Katharine Othold

Heinrich v. Seggern

Verlobte.

Bürgerfelde. 1899, Febr. 1. Oldenburg.

Geburts-Anzeige.

Oldenburg, 2. Febr. 1899. Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hocherfreut **Wilh. Brand** u. Frau, geb. Holthus.

Todes-Anzeigen.

Osternburg, den 1. Febr. 1899. Heute Vormittag 11½ Uhr verstarb im 85. Lebensjahre unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der Proprietär **B. F. Plate** zu Osternburg. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder, Enkel u. Urenkel.

Beerdigung am Montag, den 6. d. Mts., morgens 8¾ Uhr, vom Sterbehause, Harmoniestraße 4 zu Osternburg, aus. — Kranzspenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

Drielakermoor, 30. Januar. Heute entschlief nach langer, harter Krankheit unsere liebe Tochter **Henni** in ihrem 21. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

H. Ewald und Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Februar, nachm. 3 Uhr, auf dem alten osternburger Kirchhof statt.

Statt besonderer Mitteilung.

Jever, 31. Januar 1899. Gestern Abend 6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit meine liebe gute Frau,

Sophie geb. Ortmann

im vollendeten 42. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Adolph von der Brelie

und die nächsten Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt in Oldenburg am Sonnabend, den 4. Februar, morgens 9 Uhr, vom Oldenburger Bahnhof aus.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Ida Meerpohl, Ovelgönne, mit Heinr. Straßburg, Ovelgönne. Frieda Winter, Oldenburg, mit Wilh. Körber, Oldenburg. — Geboren: (Tochter) Ernst Baars, Nienburg a. W.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Heute Morgen um 6½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden zu einem bessern Leben meine innigst geliebte Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter,

Meta Martens, geb. Schütte,

in ihrem 36. Lebensjahre, was ich im Namen aller Verwandten hierdurch mit betrübtem Herzen zur pflichtschuldigen Kenntnis bringe.

Lehe, 1. Februar 1899. **Heinrich Martens.**

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 4. Febr., mittags 12 Uhr, vom Trauerhause aus, Ecke der Georg- und Gärtnerstraße.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Ed. Höber, für den lokalen Teil: W. Ehlers, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 28 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 2. Februar 1899.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 2. Februar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

†† **Ohmstede**, 1. Februar. Der hiesige Turnverein, der z. Zt. etwa 50 Mitglieder zählt, veranstaltet am nächsten Sonntag, den 5. Februar, im Vereinslokale bei Herrn Joh. Rüdebusch („Müggenkrug“) die Feier des 3. Stiftungsfestes, bestehend in Schauturnen und Ball. Der Anfang des Turnens ist auf 7½ Uhr festgesetzt. Nach dem Aufmarsch werden zunächst Stabübungen vorgeführt. Hierauf folgt das Riegenturnen am Reck und am Barren. Außerdem tritt eine Musterriege am Barren auf. Den Schluß bildet Kürturnen am Reck. Zu der Feier sind die benachbarten Turnvereine eingeladen.

□ **Zwischenahn**, 1. Februar. Wie alljährlich im Januar, hielt die Handwerkerkrankenkasse, eingeschriebene Hilfskasse, ihre Generalversammlung zum Zwecke der Neuwahlen und der Ablage des Rechnungsberichtes ab. Das Rechnungsjahr schließt mit einem Kassenbestand von 243 Mk. ab, 100 Mk. wurden im Laufe des Jahres dem Reservefonds zugeführt, der jetzt eine Höhe von 861 Mk. erreicht hat. Als Beitrag werden von erwachsenen Mitgliedern 50 Pfg. und von Lehrlingen 30 Pfg. pro Monat entrichtet. Zu Beginn des Jahres waren ca. 80 Mitglieder bei der Kasse versichert, die Mitgliederbewegung weist sogar die Zahl 150 auf, jetzt sind wieder ca. 80 Mitglieder da. Die Wahlen ergaben folgendes: J. Lienemann, Schneidermeister, I. Vorsitzender, D. Ulrich, Maurer, stellv. Vorsitzender, H. Krüger, Schuhmachermeister, Kassenführer, F. Bruns, Weber, Schriftführer, H. Schneider, Schneidermeister, dessen Vertreter. Die vorliegende Rechnung war von den Mitgliedern J. Röben, G. Eilers und B. Ahrens geprüft und richtig befunden worden; dieselben Revisoren prüfen auch die demnächstige Rechnung. — In der Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, dem „Verbande der Kranken- und Begräbniskasse Deutschlands“, Sitz Dresden, beizutreten. Dieser Krankenkassenverband nimmt als Mitglieder nur eingeschriebene Hilfskassen auf und von diesen nur solche, die sich über einen kleinen Kreis, etwa eine Gemeinde, verbreiten. Der Zweck dieses Verbandes ist die Förderung der Interessen des Krankenkassenwesens im allgemeinen und speziell der Verbandskassen, die Einführung der Freizügigkeit der Mitglieder der dem Verbande angehörenden Kassen, eine sehr wichtige Bestimmung; ferner briefliche oder mündliche Aufklärung seitens der Centralstelle über alle die Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung betreffenden Fragen. Die Freizügigkeit der Mitglieder bedeutet: Jedes Mitglied, das seinen Wohnort wechselt, kann an dem neuen Wohnort ohne weiteres Aufnahme in die dort etwa bestehende freie Kasse finden, es bedarf also keiner vorhergehenden ärztlichen Untersuchung und keines Eintrittsgeldes, auch bildet das Alter keine Schranke.

)((**Wildeshausen**, 1. Februar. Wie verlautet, soll inbetreff der Pfarrwahl in verschiedener Richtung eine Agitation stattfinden; es wäre zu bedauern, wenn dadurch eine Wahlzersplitterung herbeigeführt würde. Wahlberechtigt sind in der Stadt 260, in der Landgemeinde 160, zusammen 420. — Der hiesige Stadtrat erklärte sich für die Errichtung einer Dienstbotenkrankenkasse, die am 1. November ins Leben treten soll. Der nach dem vorgelegten Statut bestimmte Jahresbeitrag von 4 Mk. wurde als nicht genügend angesehen und soll auf 6 Mk. erhöht werden. Der Stadtrat erklärte sich ferner für eine Verbesserung der Hauptstraßen der Stadt; es haben zur Pflasterung vertragsmäßig ⅔ der Staat und ⅓ die Stadtgemeinde zu leisten. — Mit der beabsichtigten Verlegung der Auemündung, welche infolge der Huntekorrektionsarbeiten staatsseitig geschehen soll, erklärte sich der Stadtrat einverstanden. Für den abzutretenden Grund und Boden wurde eine Entschädigung von 50 Mark festgesetzt. — Der hiesige Kriegerverein hatte sich bereit erklärt, für die Herstellung und Planierung des Festplatzes der Stadt von einem etwaigen Ueberschuß 30 Prozent bis zum Betrage von 300 Mark zuzuführen. Der Stadtrat hielt mit Rücksicht auf die erheblichen Kosten diesen Betrag für zu gering und beschloß, falls seitens des Vereins nicht 50 Proz. bis zum Betrage von 500 Mk. zur Verfügung gestellt würden, die Arbeiten einstellen zu lassen. — Ein Antrag auf Uebernahme des Genossenschaftsweges Heemstraße als Gemeindeweg wurde seitens des Stadtrats abgelehnt. — Beschlossen wurde die Einführung von Familienstammbüchern für die standesamtliche Eintragung von Eheschließungen, Geburts- und Sterbefällen. — Für die Herstellung einer Fußgängerbrücke über die Bahnhofstraße am Stadtwall waren magistratsseitig verschiedene Pläne vorgelegt, welche zu 1500 Mk. bis 2700 Mk. veranschlagt waren. Der Stadtrat beschloß, von der Anlage einer Brücke Abstand zu nehmen und durch Ablassung des Walles den Fußgängerverkehr zu ermöglichen. Bei der Anlage der Bahnhofstraße dürften etwa 2000 Mk. von den planmäßigen Kosten erspart werden. — Der Stadtrat war damit einverstanden, daß die Stöckenkampswiesen bei genügendem Gebot zum Viehweiden verpachtet würden. — Am nächsten Sonntag veranstaltet die freiwillige Feuerwehr einen Vereinsball in Immohrs Gasthof. — Der Stadtrat hat beschlossen, an einer abschüssigen Stelle am Hunteufer, an der sog. Landskrone, ein Geländer aufstellen zu lassen. — Die Stadt hat in den beiden abgehaltenen Holzverkäufen in diesem Winter reichlich 4500 Mk. erlöst.

Hamburg, 1. Februar. Die Verhandlung gegen die des Hausfriedensbruchs angeklagten Photographen Wilcke und Priester ist jetzt, nachdem der Schriftsteller Mennell aufgefunden worden, auf Sonnabend, den 18. März anberaumt worden. Mennell ist kürzlich über einen die Affaire betreffenden Gegenstand vernommen und daraufhin als Zeuge geladen worden. Die Zeugenliste weist u. a. auf: Oberpräsident Graf Wilhelm v. Bismarck-Königsberg, Graf und Gräfin Rantzau, Prof. Schweninger, Dr. med. Chrysander, Schriftsteller Hans Grube, Forstsekretär Schultz-Friedrichsruh, Zeichner Emanuel Grosser-Berlin, Gendarm Winkelmann-Tondern, Reitknecht Ulrich-Hamburg, Pförtner Thirsis-Friedrichsruh, Oberförster Tietze-Friedrichsruh, Kutscher Patzke aus Rußland, Kastellan Pinnow-Berlin, Schaffner Janocha-Altona, Photograph Strumper-Hamburg; dieser auch als Sachverständiger. Der genannte Schaffner Janocha war früher Diener in Friedrichsruh; er soll über die Art des Verkehrs der fürstlichen Familie mit dem Photographen Wilcke vernommen werden. (Hamb. Korr.)

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung vom Mittwoch, den 1. Februar.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst in dritter Beratung die Anträge (Gesetzentwürfe) des Abg. Hompesch, betr. die

Aufhebung des Jesuitengesetzes,

sowie der Abgg. Rickert und Limburg-Stirum, betr. Aufhebung nur des § 2 desselben.

Abg. **Schädler** (Centr.): Das Centrum ist nicht gesonnen, jetzt noch in dritter Lesung eine Debatte anzuregen. Wir hoffen, daß das Haus bereit sein wird, mit den Ueberresten aus bitterer Zeit aufzuräumen.

Abg. **Rickert** (fr.Vg.): Man hat sich in der Schweiz aufgeregt über eine Aeußerung, die der Abg. Lieber bei der ersten Lesung gethan hat. Deutschland ist mit der Schweiz durch die Gefühle der Freundschaft so eng verbunden, daß ich glaube, dies hier zur Sprache bringen zu müssen. Ich bin überzeugt, daß es Herrn Lieber nicht im Entferntesten eingefallen ist, die Schweiz beleidigen zu wollen; ich wollte ihm aber Gelegenheit geben, sich darüber auszusprechen.

Abg. **Lieber**: Ich danke Herrn Rickert dafür, daß er mir Gelegenheit giebt, ausdrücklich zu bestätigen, worüber wohl im ganzen Reichstage niemand im Zweifel war, daß es mir fern gelegen hat, das schweizerische Volk zu beleidigen; ich hatte bloß beabsichtigt, einen etwaigen Hinweis auf die Schweiz als Vorbild für das Asylrecht in einem Augenblicke, wo wir alle unter dem Eindruck eines furchtbaren in der Schweiz begangenen Verbrechens standen, zurückzuweisen, aber ich finde es doch, ich will sagen, belästigend, wenn solche Empfindlichkeiten der Schweizer Einfluß nehmen sollen auf die gute Gesetzgebung in unserm deutschen Reich. Das schweizerische Volk steht mir viel zu hoch, um es beleidigen zu wollen. Das hier auszusprechen, ist der einzige Grund, weshalb ich auf die Anfrage des Herrn Rickert antworte.

Abg. **Limburg-Stirum**: Die heutigen Aeußerungen des Herrn Rickert stimmen wieder überein mit dem Eindruck, den wir von seiner ganzen politischen Auffassung haben. Vergleichen Sie doch damit das rücksichtslose Vorgehen anderer Länder; fällt es etwa irgend jemandem ein, in anderen Parlamenten, wenn Deutschland angegriffen wird, für Deutschland einzutreten? Aehnliches wie heute haben wir ja erst erlebt gegenüber Dänemark, das halten die Herren da auf der Linken für national.

Abg. **Bebel**: Was ist denn der Grund der Erregung in der schweizerischen Presse? Herr Lieber hat in einer, wie mir scheint sehr aufgeregten Weise, die ja von seinem Standpunkt aus berechtigt sein mag, von der Schweiz gesprochen als von einem Lande, in welchem Frauen- und Königsmörder gezüchtet werden. (Lebhafter Widerspruch im Centrum.) Nun gut, von einem Lande, in dem sich solche Mörder frei herumtreiben können. Das ist aber nicht wahr, ein Frauen- oder Königsmörder, der heute nach der Schweiz kommt, würde sofort ausgewiesen werden. Als im vorigen Herbst das Attentat auf die Kaiserin von Oesterreich, übrigens in der Schweiz das erste politische Attentat, erfolgte, da herrschte in der Schweiz einmütige Empörung, der Kaiser von Oesterreich hat dies nachher selber eingestanden. Gegenüber dieser Thatsache mußte Herrn Liebers Aeußerung notwendiger Weise Erregung hervorrufen. Daß das Asylrecht in der Schweiz dem Grafen Limburg-Stirum ein Dorn im Auge ist, ist klar, er würde aber anders denken, wenn er selber einmal in die Lage käme, von dem Asylrecht Gebrauch zu machen. (Heiterkeit.)

Abg. **Rickert**: Ich kann nur bedauern, wie Graf Limburg-Stirum auch diese Gelegenheit wieder benutzt hat, um seinen gereizten Nationalismus kund zu geben und uns Mangel an nationaler Gesinnung vorzuwerfen. Ich finde keinen parlamentarischen Ausdruck, um diese Verdächtigung nach Gebühr zurückzuweisen. Graf Limburg sollte sich vielmehr freuen, daß ich Herrn Lieber Gelegenheit gegeben habe, seinen neulichen Aeußerungen das Verletzende zu nehmen. Einer großen Nation steht es wohl an, fremde Nationen nicht zu beleidigen; ich glaube also Deutschland heute einen Dienst erwiesen zu haben. Diejenige Nationalpolitik, die der Graf Limburg betreibt, überlasse ich ihm gern. Was er gegen uns sagt, ist mir ganz gleichgiltig. (Beifall links.)

Abg. **Lieber** wiederholt, daß er dem Abg. Rickert sehr dankbar sei für seine Anregung. Bebel habe ihm Worte in den Mund gelegt, die er nicht ausgesprochen habe, er habe nicht gesagt, daß die Schweiz Mörder züchte. (Ruf: Herr Bebel hat seine Behauptung zurückgenommen.) Ich habe nur notorische Thatsachen feststellen wollen, und diese Thatsachen hat Herr Bebel in seiner Verteidigung für die Schweiz auch nur bestätigt.

Abg. **Sattler** (natl.): Er habe die Worte des Abg. Lieber überhaupt nicht so schwer genommen und sie seiner Erregung zu Gute gehalten. Weiter verwahrt Redner unsere Redefreiheit im deutschen Reichstage mit aller Entschiedenheit gegen eine Einflußnahme seitens der ausländischen Presse.

Abg. **Bebel** hält dem Abg. Lieber vor, derselbe könne doch schon aus dem Eintreten der sozialdemokratischen Partei für den vorliegenden Antrag annehmen, wie diese Partei denke und wie sie nur von dem Gefühl der Gerechtigkeit geleitet werde.

Abg. **Lieber**: Meine Aeußerung enthielt nur den Beweis, daß die Schweiz anderen Leuten das Asylrecht gewährt, aber den Jesuiten nicht. Herrn Sattler danke ich für sein Eintreten für unsere Redefreiheit. Wir werden uns dieselbe auch nicht nehmen lassen, und wenn hundert schweizerische Blätter gegen uns auftreten sollten.

Damit schließt die Debatte. Die Gesetzentwürfe Hompesch und Rickert-Limburg-Stirum werden mit derselben Majorität angenommen wie bei der zweiten Lesung.

Ohne Debatte wird sodann in dritter Lesung der in zweiter Lesung beschlossene Gesetzentwurf Bachem-Münch-Ferber, betr. die Verzollung von Pongees-Seidengewebe angenommen.

Es folgt in erster Lesung der Rickertsche Gesetzentwurf zum Schutze des Wahlgeheimnisses (Empfehlung von isolierten Räumen und Abgabe der Stimmzettel im Couvert).

Abg. **Rickert** empfiehlt den Entwurf und weist namentlich auf die Vorgänge im stolper Wahlkreise hin.

Abg. **v. Stumm** bekämpft den Antrag, weil er nur zu Verwechselungen führe, den Wähler der Lächerlichkeit preisgebe usw. Die Heimlichkeit der Wahl verwerfe er überhaupt als einen Auswuchs des allgemeinen Wahlrechts, weil es mit der Manneswürde unvereinbar sei.

Abg. **Schädler** tritt namens des Centrums lebhaft für den Antrag ein. Angesichts des leeren Bundesratstisches scheine es leider so, als ob jetzt beim Bundesrat der Papierkorb die Hauptsache sei. Von Manneswürde sei erst recht nicht die Rede, wenn versucht werde, mit materiellen Mitteln die Wähler und die Wahl zu beeinflussen. Wer es offen und ehrlich mit der Wahlfreiheit meine, müsse auch für loyale Durchführung sorgen, und das geschehe durch den vorliegenden Antrag.

Abg. **Bassermann** tritt namens der Nationalliberalen gleichfalls lebhaft für den Antrag ein unter Hinweis auf die Erfahrungen in Baden.

Abg. **Kopsch** (fr. Vp.) spricht für den Antrag und drückt seine Genugthuung namentlich darüber aus, daß auch die Nationalliberalen jetzt geschlossen für den Antrag zu stimmen gedächten. Weiter übt Redner namentlich an den zu kleinen Wahlbezirken Kritik; diese Zwergwahlbezirke hätten hauptsächlich den Zweck, das Wahlgeheimnis illusorisch zu machen.

Abg. **Auer** (Soz.) spricht die Zustimmung seiner Partei zu dem Antrage aus, dabei noch weitergehende Forderungen geltend machend. So müsse der Zeitpunkt, mit dem das Wahlrecht beginne, herabgesetzt werden auf das Jahr, wo die Wehrpflicht beginne. Werde doch auch das Recht der Thronbesteigung an das vollendete achtzehnte Lebensjahr geknüpft. Er erinnert auch an die Gelüste der Rechten und — nach einer Aeußerung Müller-Fuldas — auch der Regierungen auf Beseitigung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts.

Abg. **Werner** (Antis.) spricht für den Antrag, ebenso der Welfe **v. Scheele**-Wunstorf, der insbesondere die behördlichen Beeinflussungen im Hannöverschen und das dortige System der offiziellen Kandidaturen geißelt.

Abg. **Ernst**-Schneidemühl (freis. Ver.): In der Theorie hat Herr v. Stumm recht, wenn er sagt, die Manneswürde erfordere es, seine Stimme offen abzugeben. Praktisch liegt die Sache aber doch anders. Wenn ein jeder die soziale Stellung des Herrn v. Stumm hätte, würde sich auch niemand zu scheuen brauchen, offen zu sagen, wen er wählen will. Redner bespricht dann eine Reihe von Wahlbeeinflussungen zu Gunsten konservativer Kandidaten.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (freik.) widerspricht dem Antrage. Von allen Beschwerden der Wahlbeeinflussungen sei nur der kleinste Teil wahr. Der vorgeschlagene Wahlmodus sei unpraktisch und mit dem Charakter der Lächerlichkeit behaftet. Seine Freunde wollten das Wahlrecht nicht so einfeitig geändert wissen.

Abg. **Dasbach** (Ctr.) beleuchtet namentlich die Wahlbeeinflussungen in Saarbrücken im Bereich der v. Stummschen Verwaltungen. Wenn der Bundesrat heute nicht hier erscheine, obwohl doch ein jeder anständige Mensch auf eine Frage zu antworten pflege, so liege das offenbar daran, daß die Gründe, die etwa der Bundesrat hier gegen den Antrag Rickert vortragen könne, so fadenscheinig seien, daß er sich schäme, sie hier vorzubringen. (Beifall, rechts Unruhe.)

Präsident Graf **Ballestrem** ruft den Abg. Dasbach wegen dieser Ausdrücke über den Bundesrat zur Ordnung.

Abg. **v. Stumm** bestreitet die Richtigkeit der Vorbringungen Dasbachs aus dem Wahlkreis Saarbrücken.

Abg. **Groeber** (Centr.): Es mag gefehlt worden sein hüben oder drüben, von den Schwarzen und von den Weißen (Heiterkeit) — auf jeden Fall sichern wir durch diesen Antrag, durch den Isolierraum, das Wahlgeheimnis. Und daß das nötig, beweisen die Wahlprüfungen und Wahlklassierungen in allen bisherigen Legislaturperioden!

Nach weiteren Ausführungen der Abg. **v. Liebermann**, **Ernst**, **v. Stumm**, **Bindewald** und **Dasbach** wird die Debatte geschlossen und der Antrag Rickert gleich in zweiter Lesung angenommen gegen die beiden konservativen Parteien.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Postetat.

Schluß 6¾ Uhr.

Aus aller Welt.

Einen Bankraub

hatten, wie es scheint, zwei Ausländer in Frankfurt a. M. geplant. Sie wurden am Sonnabend in der dortigen Reichsbankhauptstelle verhaftet. Es sind dies der Wittwer Reed, Rentner, geboren 1844 in Newyork, in Paris heimatberechtigt, und der Kaufmann Wilson, geboren 1866 in London. Wilson will die Bekanntschaft des Reed bereits in London gemacht haben. W. hat dann den R. in Paris aufgesucht, und beide sind über Köln nach Frankfurt gefahren, um angeblich einen Freund, Namens George Anderson, zu erwarten. Zum Ort des Stelldicheins war seltsamerweise die Reichsbank bestimmt. Hier haben sich Reed und Wilson bereits am Freitag Nachmittag wohl über eine Stunde lang aufgehalten. Am Sonnabend, mittags gegen drei Uhr, kamen beide wieder. Verschiedene Bankbeamte beobachteten nun, wie sich Reed an den Schalter heranbrängte, an dem mehrere Boten von Bankhäusern Wertpapiere sortierten und zur Einzahlung fertig machten. Während dieser Zeit stand Wilson an der Thür Posten. Als dies Gebahren der beiden Fremden immer verdächtiger wurde, fragte man nach ihrem Begehr. Reed zog daraufhin eine Zehnpfundnote aus der Tasche und verlangte dafür deutsches Geld. Inzwischen war die benachrichtigte Polizei erschienen und nahm die Fremdlinge zur Wache mit, um die Persönlichkeiten festzustellen. Zu der Annahme, daß ein Raub geplant war, führte auch der Umstand, daß verschiedene Reichsbankbeamte in den beiden Ausländern nach der Beschreibung die nämlichen Leute wieder zu erkennen glaubten, die im vorigen August dem Kassenboten der Rothschildschen Bank in der Hauptpost einen Wertbrief von 5000 Mk. entwendeten. Damals hatten sie sich einige Tage vorher ebenfalls in sehr verdächtiger Weise im Schalterraum der Reichsbank aufgehalten. Man unterzog die Sachen der Verhafteten einer Untersuchung und fand dabei viele ausländische Obligationen, russische, deutsche, französische, englische und italienische Banknoten. Reed trug in seiner Rocktasche ein Stilett und einen geladenen Revolver. Die Polizei vermutet, daß die beiden einer internationalen Hochstaplerbande angehören, und daß die Angaben über ihre Personalien und den Zweck der angeblichen Vergnügungsreise unwahr sind.

Landesbibliothek Oldenburg

M. v. Egidy und der Kaiser.

In einer Gedächtnisrede, welche Pfarrer Ziegler in Berlin dem verstorbenen Oberstleutnant v. Egidy widmete, kam auch die Thatsache zur Sprache, daß es ein Herzenswunsch des Verewigten gewesen sei, einmal vor den Kaiser hinzutreten und ihm seine „ernsten Gedanken" offenbaren zu dürfen. Bisher war es völlig unbekannt und noch nie veröffentlicht, daß Moritz v. Egidy in der That im Jahre 1894 eine Audienz bei dem Kaiser nachgesucht hatte und zwar durch Vermittelung des Prinzen Heinrich von Preußen, der große Stücke auf Egidy hielt. Letzterer hatte gehofft, daß der Kaiser aus eigenster Initiative die nachgesuchte Audienz gewähren würde, aber er hatte sich getäuscht. Die Sache ging den vorschriftsmäßigen Instanzenweg, das heißt an das Civilkabinett, und Herr v. Lucanus ließ dem Husarenoberst a. D. mitteilen, daß das Gesuch um eine Audienz gewährt werden würde, wenn er bei dem Civilkabinett des Kaisers darum einkomme und schriftlich mitteile, was er dem Kaiser zu sagen habe. Egidy hat dann nie wieder den Versuch gemacht, sich dem Kaiser zu nähern.

* * *

Ein moderner Einsiedler.

In Tirol, besonders im Unterinnthal, hausen in einigen wenigen Berg- und Waldeinsiedeleien heute noch Klausner, deren Hütten und Kapellen vielfach von frommen Landesbewohnern, sowie auch von Fremden aufgesucht werden. Wie aber heutzutage schon alles modernisiert wird, so hat die böse Neuzeit auch vor dem ehrwürdigen Klausnertum nicht Halt gemacht, wenigstens deutet eine in der letzten Zeit im Tiroler Amtsblatt erschienene Kundmachung sehr deutlich darauf hin. Dieselbe enthält nämlich die Anzeige, daß dem Einsiedler Johannes (Johann Wildauer) von der Klause am Maria Hilf-Berg zu Brixlegg sein Sparkassebuch mit einer Einlagesumme von über 2000 Kronen verloren gegangen sei. Hoffentlich hat der arme Bruder Klausner doch wenigstens vor Neujahr noch rechtzeitig den Zins bei der Sparkasse behoben, sonst ist der auch noch verloren!

* * *

Abkühlung.

Backfisch: „Ach, wie herrlich ist dieser Spaziergang durch die herbstliche Natur! . . . Welch geheimnisvolles Flüstern! . . . Wenn ich die Sprache dieser herrlichen Eiche verstehen könnte, was würde sie mir wohl sagen?" Professor: „Mein liebes Fräulein", würde sie sagen, „entschuldigen Sie — Ich bin eine Buche!"

* * *

Eine japanische Hofpoetin.

Bei den Neujahrsfestlichkeiten am japanischen Kaiserhofe, die in letzter Zeit besonders pomphaft und mit modernen europäischen Gebräuchen gefeiert wurden, ist es — wie aus Tokio geschrieben wird — in diesem Jahre anläßlich des schweren Erkrankens der berühmten Hofpoetin Mme. Seisho sehr still zugegangen. Die Dame, die in Yeddo die zehnte Muse genannt wird, ist jetzt 73 Jahre alt und hat im Laufe des verflossenen halben Jahrhunderts nie bei einer eigenartigen Zusammenkunft gefehlt, die nur sie allein zu leiten verstand. Genau zwei Wochen nach dem grandiosen Bankett im Kaiserlichen Palast, wo der Mikado das einzige Mal im ganzen Jahr mit den Prinzen, seinen Ministern, den ausländischen Gesandten und den ersten Größen seines Hofes an derselben Tafel speist, wird ein poetischer Wettbewerb veranstaltet, an dem jedermann in der Stadt teilnehmen kann. Die Konkurrierenden müssen ihre Verse kurz vorher der Mme. Seisho einsenden, diese sondert mit weiser Unparteilichkeit das Gute von dem Schlechten und liest die verschiedenen Kontributionen an dem ereignisreichen Tage persönlich dem Kaiser und der Kaiserin vor. Diese bezeichnen dann die Arbeiten, denen die vier großen Preise zuerkannt werden sollen. Im vergangenen Jahre wurde diese interessante Ceremonie mit einer Cantate eröffnet, deren Text vom Mikado, der zu den eifrigsten Schülern Madame Seishos zählt, selbst gedichtet worden war. Nun liegt die gefeierte kleine Muse sterbenskrank darnieder, und der ganze Hof ist in Verzweiflung. Madame Seisho war zu ihrer Zeit das zierlichste Modell einer perfekten Schönheit, und trotz ihres hohen Alters kann sie auch jetzt noch eine reizende kleine Frau genannt werden.

Familie Loschweiler.

Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

24) (Fortsetzung.)

Weihnachten war still vorübergegangen, und Baron von Gandersheim nicht gekommen, obwohl man ihn erwartete. Seine Gattin hatte ihm täglich zweimal telegraphisch von dem Ergehen seines Lieblings Mitteilung machen müssen, bis der Sanitätsrat das Kind vollständig außer Gefahr erklärte. Als die erste Gefahr überwunden war, fand die Baronin schon wieder den Mut, seine übertriebene Sorge zu bespötteln.

Im übrigen war sie Flora sehr dankbar, daß sie sich ihres „Fredychen" angenommen hatte; sie wiederholte den Tag über ein Dutzend Mal, daß sie dieselbe ganz und gar in ihr Herz geschlossen habe. Zu der Mutter äußerte sie einmal:

„Weißt Du, Mama, Flora Loschweiler wäre eine Frau für Kurt. So möchte er mich haben. Wie ich sie heute am Fenster sitzen sah, das Kind auf dem Schoß, da dachte ich, wenn er sie so sähe, müßte er rein weg in sie verschossen werden! Sie würde eine prächtige Hausfrau abgeben, Mama!"

Zwei Tage später saß Flora in der von der Baronin bewunderten Stellung am Fenster, das Kind auf dem Schoße haltend. Das kleine Köpfchen lehnte an ihrer Brust, und sie blickte voll Zärtlichkeit und Mitleid auf dasselbe herab. Fredy sah totenbleich aus. Die Augen lagen tief in ihren Höhlungen, und an den eingesunkenen Schläfen war jedes feine Aederchen unter der Haut sichtbar. Das junge Mädchen gestand sich seufzend, daß sehr viel dazu gehören würde, das kleine Geschöpf am Leben zu erhalten, und noch mehr, es gesund und kräftig werden zu lassen.

Es wurde geklopft. Flora hörte es nicht. Ihre ganze Seele war mit dem Kinde beschäftigt, das ihr so innig ans Herz gewachsen war, und die gesitterten Vorhänge von dickem Wollstoff wehrten auch jedem Laut. So hatte die Thür sich geöffnet, und der Kopf eines Mannes war sichtbar geworden — ein ernster, ausdrucksvoller Männerkopf. Einen Augenblick schien er regungslos im Anschauen des anmutigen Bildes versunken, das seinen Blicken sich darbot.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, ich suche meinen Knaben. Friedrich hat mich hierher gewiesen. Baron von Gandersheim."

Flora erhob sich errötend von ihrem Platz, indem sie das Kind fester in ihre Arme schloß, um dem Vater des Kleinen entgegenzugehen.

„Flora Loschweiler!" sagte sie sich vorstellend.

„Flora Loschweiler!" wiederholte der Baron, indem er mit sichtbarer Verwunderung die schlanke Mädchengestalt im schlichten, grauen Hauskleide betrachtete.

„Fredy ist auf dem Wege der Besserung, Herr Baron," fuhr sie inzwischen fort, ihm das Kind reichend. „Er sieht zwar noch recht angegriffen aus, aber der Sanitätsrat ist der Meinung, daß er sich bald ganz erholen wird."

Der Baron machte indessen den Eindruck, als ob das Aussehen seines Knaben ihn lebhaft beunruhige. Er hatte schlimme Befürchtungen gehegt, sie wurden jedoch durch die Wirklichkeit noch übertroffen. Ein bitterer Zug legte sich um seinen Mund, und ein Seufzer entfieg seiner Brust.

„Da mag noch viel dazu gehören, Fräulein Loschweiler. Mein armer, lieber Junge! Wie er aussieht! Fredy!"

In diesen Worten lag ein unendlich weicher und zärtlicher Klang. Das Kind wandte auch bei Nennung seines Namens das Köpfchen und sah den Vater mit seinen großen Augen an. Es lag ein Erkennen in ihnen.

Mehr als eine Stunde verweilte Baron von Gandersheim in dem Krankenzimmer. Dann kam der Sanitätsrat, nach dem Patienten zu sehen. Von diesem erfuhr der Baron, was Flora Loschweiler an dem Kinde gethan hatte.

Elftes Kapitel.

In der von Harnackschen Villa hatte man erst sehr verspätet und noch dazu zufällig durch die Dienerschaft von der gefährlichen Erkrankung des Kindes gehört, als die Gefahr schon vorüber war. Herr von Harnack hatte die Ansicht ausgesprochen, daß es am besten sein würde, wegen der Ansteckungsgefahr nicht hinüberzugehen, sondern sich auf tägliche Erkundigungen durch einen Diener zu beschränken. Frau Jenny hatte dem Gatten schweigend zugestimmt, so wenig ihr Herz auch damit einverstanden war. Die Jahre ihrer Ehe mit Franz von Harnack hatten sie gelehrt, auf eigene Ansichten Verzicht zu leisten.

Der Assessor war in diesem Falle wieder einmal anderer Meinung als der Vater. Er hatte die Nachricht aus der Villa Loschweiler mit einer lebhaft ausgedrückten Unruhe aufgenommen und zunächst die Absicht ausgesprochen, selbst einmal nachzusehen und sich zu erkundigen, aber der entschiedene Widerstand des Vaters zwang ihn, von seinem Vorhaben Abstand zu nehmen.

Dann hatte der Diener auch schon die Nachricht gebracht, daß das Kind auf dem Wege der Besserung sei, und damit war die Angelegenheit als erledigt betrachtet worden.

Am Sylvesterabend kam Hedwig auf einige Augenblicke herüber. Herr von Harnack hätte die Nichte lieber nicht gesehen, aber er mochte ihr seine Furcht vor einer Ansteckung doch nicht verraten, und so sah er sich gezwungen, sie ihren gewohnten Platz an seiner Seite einnehmen zu lassen. Bald nach ihrem Eintreffen erschien auch der Assessor, obwohl er sich geweigert, am Abendessen teilzunehmen, weil ihm wenig Zeit bleibe. Er begrüßte die Cousine mit einer Freundlichkeit, die ihr fremd an ihm geworden war, und fragte nach dem allgemeinen Gesundheitszustand im Hause.

„Ich denke, es ist nichts mehr zu befürchten. Wir haben Fredy in einem der Fremdenzimmer untergebracht und isoliert, im übrigen alles gethan, eine Gefahr abzuwenden. Denke Dir, Mama hat sogar ihre Möbel und Vorhänge in eine chemische Fabrik geschickt; sie läßt auch neu tapezieren, weil das Kind die ersten Tage in ihrem Zimmer gelegen hat."

Eberhard lächelte spöttisch.

„Ich hätte von Deiner Mutter nicht gedacht, daß sie so furchtsam ist."

„Ich selbst auch nicht," meinte Hedwig. „Sie hat immer das große Wort gehabt und mit mir wegen meiner übergroßen Aengstlichkeit stets gezankt. Nun sieht man, wie weit es mit ihrer eigenen Courage her ist. Wäre Flora nicht gewesen, so hätte nicht einmal jemand das Kind bei der Operation halten können."

Die Worte fanden keine Entgegnung. Der Assessor beugte sich herab, als habe er plötzlich irgend etwas Besonderes auf der Tischdecke gesehen. Er that es aber nur, um einen Farbenwechsel, den er verspürte, zu verbergen. Erst nach einer minutenlangen Pause fragte er:

„Flora? Fräulein Loschweiler," verbesserte er sich. „Wie kam sie dazu?"

„Ganz einfach. Ich hätte mich nicht dazu hergegeben. Du weißt, meine Gefühle für Kurt von Gandersheim sind nicht gerade die freundschaftlichsten. So lag sicherlich kein Grund vor, mich für sein Kind zu opfern. Melanie aber? Du kannst Dir schon vorstellen, daß sie nicht zu gebrauchen war. Und was Mama anbelangt, so hat sie auch ein dummes Gesicht gemacht, als der Sanitätsrat sie aufforderte, das Kind während der Operation zu halten. Ich kann mir das lebhaft denken. Dann ist Flora dazu gekommen und hat ihre Hilfe angeboten. Sie soll ihre Sache sehr gut gemacht haben; der Sanitätsrat ist ganz begeistert von ihr. Auf seinen Wunsch ist Fredy auch heute noch unter ihrer Aufsicht, und wir freuen uns alle, daß sie sich dazu hergiebt. Sie hat uns einen riesigen Gefallen damit gethan. Ich meine überhaupt, daß sie sich bei uns ganz gut anläßt. Manchmal denke ich, sie ist doch nicht so schlimm, wie ihre Mutter war." (Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 2. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	101	101,55
3½ pCt. do. do.	101	101,55
3 pCt. do. do.	92,50	93,05
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	100	101
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	100	—
3 pCt. do. do.	91,50	92,50
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	100	101
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	132,10	132,90
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	101	101,55
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	101	101,55
3 pCt. do. do. do.	92,50	93,05
3½ pCt. Br mer Staats-Anleihe von 1898	99,80	100,35
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	100	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsb., Hohenkrch.	98	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	98	99
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	98,50	99,05
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	—
4pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Eisenb.-Prior. gar.	100,60	101,15
4 pCt. Wladikawkas-Eis.-Prior. staatl. garant.	100,70	101,25
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 10000 frk. und darüber.)	94,20	94,75
4pCt. alte ital. Rente (Stücke v. 4000 frk. u. darunter)	94,30	95
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	59,60	60,15
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 fl.)	100,10	100,85
4 pCt. do. (Stücke von 1012,50 Mk.)	100,20	101,10
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 97, staatl. gar.	100,10	100,65
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. VIII., unkündbar bis 1907	96,70	97,25
4 pCt. do. do., Serie XIV, unkündbar bis 1905	101,95	102,25
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	96,70	97
4 pCt. Glashütten-Prioritäten von 1898, rückzahlbar 102	102	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	106
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warsaw.-Prior.-Akt. III. Em. (4pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,30	169,10
„ „ London „ „ 1 £. „ „	20,355	20,455
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,18	4,23
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,82	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 131 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehenszins do. do. 6 pCt.
Unser Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 5 pCt.

NB. Die 4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Eisenb.-Priorit., garantiert, bringen wir bis weiter regelmäßig zur Notiz.

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.

Der im vorigen Jahre in Geltung gewesene Ausnahmetarif für Eis in vollen Wagenladungen tritt im Binnenverkehr sowie im direkten Verkehr mit den Stationen der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen und Station Kempen der breslau-warschauer Eisenbahn für die Zeit vom 1. Februar ab bis zum Schluß des Jahres wieder in Kraft.

Großh. Eisenbahn-Direktion.

Oldenb. Staatseisenbahn.

Neubau Lohne-Hesepe-Damme.

Die Lieferung von
625,000 Ziegelsteinen, Normalformat,
239,000 „ Kleinformat,
(auch Teillieferungen) soll öffentlich verdungen werden.

Bedingungen sind gegen Einsendung von 0,50 ℳ (in Briefmarken) vom Unterzeichneten zu beziehen. Angebote sind post- und bestellgeldfrei einzusenden und werden am **20. Februar 1899**, nachmittags 4 Uhr, geöffnet werden.

Bramsche b. Osnabrück, 29. Jan. 1899.

Der Abteilungsmeister.
Kühn.

Casseler Rippespeer,
Geräucherte Rippen,
Ammerländ. Speck,
Kochmettwurst,
Frankfurter Würstchen,
à Paar 30 ₰.
Braunschweiger Würstchen,
à Paar 20 ₰.
B. Wenzel, Langestr. 20.

Holz-Verkauf

zu

Wechloy.

F. Bremer zu Neuenkruge läßt in seinem zu Wechloy belegenen Busche am

Sonnabend,

den 11. Februar d. J.,

nachmittags 2 Uhr anfangend, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

30 Stämme Eichen, gutes Bauholz,
150 Haufen Tannen, Sparren und Riechelholz,
einige Haufen Birken, für

Holzschuhmacher passend, einige Haufen Riechelpfähle, Erbsen- u. Bohnenstangen, einige Haufen Feuerholz.

Käufer versammeln sich in Rohrs Wirtshause zu Wechloy.

E. Memmen, Aukt.

Aufforderung.

Umzugshalber ersuche alle diejenigen, die mir noch schulden, bis zum 1. April 1899 Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich die dann noch unbeglichenen Posten einklagen werde.

Petersfehn. **A. Sieben.**

Zu verk. 1 gr. **Plätttisch** und **2 Gasarme.** Haarenstraße 37.

Eine alte gute 1/1 **Geige** umständehalber billigst. Stau 20.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Wischland-Verkauf.

Westerholtsfeld. G. W. Stratmann läßt die von Neumann gekauften **Wischländereien:**

1. das Wischland **Beegschool** zu **Wehnen,** groß 1,5779 ha,
2. das **Wisch- u. Buschland Poggengöhl bei Düwelshoop,** an der Eisenbahn, groß 2,4959 ha,
3. das **Wischland „Deelen"** daselbst, groß 3,2306 ha

am **Freitag, den 3. Februar cr., nachm. 3 Uhr,** in **Polleis Wirtshause** zu **Westerholtsfelde** zum **letztenmal** zum öffentlichen Verkauf ausbieten, wozu Kauflustige einladet

C. Hagendorff, Auktionator.

Verkauf
eines
Geschäftshauses.

Ein im Mittelpunkte hiesiger Stadt belegenes Geschäftshaus mit Einfahrt und Lagerraum habe ich zum beliebigen Antritt unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

W. Köhler, Auktionator.

Auktion.

Oldenburg.

Mittwoch, den 8. Februar d. J., morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anf.,

sollen im **Auktionslokale** an der **Ritterstraße** hierselbst:

1 große Anzahl Mobilien, mehrere elegante und einfache Polstergarnituren, Schränke, Spiegel, Ausziehetische, Kommoden, Waschtische, Sofatische, Bettstellen, Betten, 5 Dtzd. Rohrstühle, Spiegelschränke, Bilder, Gypsfiguren, 1 Ladeneinrichtung, Haus- und Küchengeräte, Glas- und Porzellansachen, 1 Partie **Manufakturwaren** 2c., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Leuzner, Aukt.

Wegen **Aufgabe eines Haushalts** sollen am

Mittwoch, den 8. Februar d. J.,

morgens **9 Uhr** anfgd., im Saale der Frau Witwe **Hinkelmann** hier, **Markt Nr. 22,** diverse Möbel, Haus- und Küchengeräte öffentlich meistbietend mit 3monatl. Zahlungsfrist verkauft werden, als namentlich:

2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Sekretär, 4 nußb. Rohrstühle, 1 Lehnstuhl, 4 Küchenstühle, 2 Küchenschränke, 1 Küchentisch, 1 mahag. Klapptisch, 1 Waschtisch, Wasch- u. Nachtgeschirre, 1 Regulator, 1 Weckuhr, 1 Teppich, 1 eis. Bettstelle mit Matratze, 1 2-schläfige dito mit Sprungfederrahmen u. Matratze, 2 kompl. Betten, div. Haus- u. Küchengerät,

ferner: 1 gut erhaltenes Fahrrad, 12/10 Cigarren u. mehrere andere Gegenstände.

F. H. Schulte, Aukt.

Für Wirte und Lokalinhaber.

Ich liefere **Postkarten mit Ansichten,** bunt und in Photographieton, zu koulanten Preisen. **G. Kahlmeyer,** Photograph, Rosenstr. 11.

Schürzen u. Korsetts.

Große Auswahl. Billige Preise.

W. Weber, Langestr. 86.

Ein im Mittelpunkt der Stadt belegenes **Geschäftshaus** mit **2 Läden,** für Bäckerei oder Schlachterei vorzügl. geeignet. Ausk. bei **Delmenhorst: O. Beyersdorff.**

Donnerschwee. Suche 4 Fuder beste **Pfannenheide** zu kaufen. Off. mit Preisangabe erbittet Hausmann **Bohlen** Ww.

Empfehle mich zum **Waschen u. Reinmachen.** Frau **Rietz,** Kriegerstraße 12.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krank machenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à ℳ 1,25 und 1,75 in den **Apotheken** von **Oldenburg, Zwischenahn, Rastede, Berne, Elsfleth, Jade, Ovelgönne, Brake, Blumenthal, Vegesack, Meyenburg, Lesum, Delmenhorst, Brinkum, Harpstedt, Wildeshausen, Bassum, Friesoythe, Cloppenburg, Werlte, Vechta, Essen, Löningen, Augustfehn, Detern, Westerstede, Remels, Varel, Neuenburg, Friedeburg, Neustadtgödens, Belfort, Bant, Wilhelmshaven, Fedderwarden, Jever, Wittmund, Hooksiel, Hohenkirchen, Carolinensiel, Tossens, Burhave, Stollhamm, Atens, Seefeld, Dedesdorf, Stotel, Rodenkirchen, Geestemünde, Bremerhaven, Bremen** u. s. w., sowie im **Grossherzogtum Oldenburg** und **ganz Deutschland** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82",** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

---

1. Ziehung schon am 9. Februar 1899

Dritte Thüringische Kirchenbau-

Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Kirche zu Stadtilm. 8000 Gewinne baar

150,000 M.

1. Ziehung unwiderruflich am 9. Febr. 1899.

Loose à M. 3.30, auch für zweite Ziehung am 23. März giltig. Porto und Liste 30 Pfg. extra empfehlen und versenden

Carl Heintze in Gotha

und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Ein Gewinn auf 10 Loose 8000 Gew. auf 80,000 Loose

Verehrte Hausfrauen!

Aecht Franck Kaffee

in Holzkistchen

mit dieser Schutzmarke und Unterschrift

Heinrich Franck Söhne
Ludwigsburg etc. Basel. Mailand.
Linz a/D. Pardubitz. Komotau. Kaschau. Agram. Bukarest. Newyork. Fischbach

ist der **allerbeste Kaffee-Zusatz!**

Sie brauchen viel weniger davon zu nehmen als von anderen billigeren Fabrikaten und erhalten doch einen viel besseren, kräftigeren, nahrhafteren Kaffee von hochfeinem Geschmack und schöner Farbe.

1/2 Pfund **Franck-Kaffee** ist für 20 Pfg. in jedem Kaffee- und Kolonialwarengeschäft käuflich.

Donnerschwee. Zu verkaufen 1 trächtiges **Schwein,** welches in 14 Tagen ferkelt. **Bohlen** Ww.

Brake. Zu verk. 5jähr. **Pferd,** flotter Gänger, fromm, ohne Fehler, sehr passend für einen Arzt. **G. Hibbeler.**

Immobil-Verkauf.

Dritter und letzter Termin zum Verkauf der den Erben des weil. Maurermeisters Hermann Müller zu Bürgerfelde, am Milchbrinksweg sub Nr. 16 hiers. belegenen

Besitzung,

bestehend aus **Wohnhaus** — Unter- und Oberwohnung — **mit Stall u. Garten,** groß 4 ar 85 qm, steht an auf

Montag, den 6. Febr. d. J., nachm. 5 Uhr, in Ammens Gasthause zu Bürgerfelde.

Das Haus ist mit 5400 ℳ zur Brandkasse versichert, geboten sind im zweiten Termine nur 5800 ℳ.

Kauflustige werden freundlichst eingeladen.

E. Memmen, Auktionator.

Verkauf
von
Bauplätzen.

Eversten b. Oldenburg. Der Gemeinderechnungsführer **B. Schwarting** und der Landmann **Hinr. Schnitger,** als Kuratoren des Landmanns Gerh. Arnken zu Eversten, lassen am

Sonnabend, den 4. Februar d. J., nachm. 5 Uhr,

in **Herm. Kaysers** Wirtshause zu Eversten die dem Kuranden gehörenden, an der Chaussee (Hauptstraße) belegenen **Ländereien** zur Größe von 3 Scheffelsaat öffentlich meistbietend zum zweiten Male zum Verkauf aufsetzen.

Dieses Land enthält 2 vorzügliche Bauplätze. **Chr. Kayser,** Auktionator.

Rastede. Ueber etwaige **Forderungen** an den Nachlaß der verstorbenen **Witwe H. Schweers** hierselbst, werden spezifizierte Rechnungen bis zum **7. d. M.** erbeten.

Der Testamentsvollstrecker.
H. zur Windmühlen.

Bremer Zwiebäcke

empfiehlt **A. Brunken,**
Georg- u. Grünestr.-Ecke.

Zu verm. **2 ff. Herrenmaskenanzüge.** **Aug. Tobias,** Nadorsterstraße 16.

Zu kaufen gesucht **5 Centner Roggenstroh.** Nadorsterstraße 60.

!Bade zu Hause!
Fabrik u. Lager in Badeapparaten u. Klosetts. Installation von Wasser- u. Gasleitungen. Reparaturen prompt u. solide.
H. D. Horning,
Kurwickstr 10.

Buchhalter-Schule I. Rang.—Stellen gratis! Man verlange Prosp. Alle Schüler sind in Stellung! Dir. Zimmermann, Hamburg, Steindamm 20 II.

Durch teilw. Lähmung des rechten Armes und Hand unfähig zu bish. schriftl. Arbeiten, suche ich anderartige Beschäftigung und bitte um gefl. Anerbietungen. **H. Horwege,**
Johannisstraße 3, unten.

Umständehalber billig zu verkaufen ein fast neues **Damenfahrrad.**
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Briefl. Unterricht

in **einfacher u. doppelter Buchführung, Schönschreiben, Rundschrift** unter Garantie des Erfolges von

C. Janes, Dortmund,

Größtes deutsches Handelslehr-Institut. Nähere Auskunft, sowie Prospekte 2c. gratis bei meinem Vertreter Herrn **E. Moldenhawer,** Oldenburg, Mottenstr. 6, bei Herrn Coiffeur J. Sievers. Zu sprechen von 12—3 Uhr und von 6 Uhr abends.

Preislisten mit
700 Abbildungen
versendet franko gegen 30 ₰ (Briefm.) die **Chirurg. Gummiwaren- u. Bandagenfabrik** von **Müller & Co., Berlin S.,** Prinzenstraße 43.

Landesbibliothek Oldenburg

Heirat. 200 Damen mit gr. Verm. mögen wünschen Heirat. Prosp. umsonst. Journal Charlottenburg 2.

Kaufmännischer Verein
in **Frankfurt a. M.**
Für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenfreie Vermittelung
kaufmännischer Stellen.
(1898: 2733 Stellen vermittelt = 38 % der Bewerbungen u. 40 % der Vakanzen.)

Südende. Ich empfehle meinen Eber zum Decken.
D. Frers.

Südende. Zu verk. fette Schweine.
D. Frers.

Zu verk. ein breitfelgiger, ziemlich starker, sehr gut erhaltener Ackerwagen, eis. Achsen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Alstrup, Stat. Sandkrug. Zu verkaufen **5 trächt. Schweine,** welche Mitte Februar ferkeln. **Ww. Meiners.**

Bornhorst. Zu verk. 1 trächt. Schwein, welches Mitte Febr. ferkelt. **J. Hollwege.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Krieger-Verein zu Eversten.
Am Sonntag, den 5. Februar, findet zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II. in dem Saale des Kameraden **Holze:**
Großer Festball
statt, und werden die Kameraden hierdurch freundlichst gebeten, recht zahlreich mit ihren Familien zu erscheinen.
Vereins-, Orden und Ehrenabzeichen sind anzulegen.
Anfang 6 Uhr.
Einführungen sind gestattet, und sind Karten im Vorverkauf beim Kameraden **Holze** (im Vereinslokal) zu haben.
Der Vorstand.

Ohrwege.
Sonntag, den 5. Februar:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Joh. Krüger.**

Westerscheps. Sonntag, den 5. Febr.:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **G. Harms.**

Gesangverein Gristede.
Sonntag, den 5. Februar:
Sängerball,
verbunden mit **Aufführungen,**
im Vereinslokale.
Anfang 6 Uhr. Entree 20 ₰.
Der Vorstand.

Lehmden. Der diesjährige **Ball**
findet am Freitag, den 10. Februar, in **Stöltjes** Wirtshause statt.
Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Verein.
Sonntag, den 5. Februar 1899:
Narrenball
im Saale der **„Rudelsburg."**
Anfang abends 6 Uhr.
Hierzu werden die geehrten Vereinsfreunde und Mitglieder freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
Narrenkappen sind abends im Lokal zu haben.

Hotel deutscher Kaiser.
Bäcker-Brüderschaft
von Oldenburg und Umgegend.
Sonntag, den 5. Februar:
Narren-Ball.
Anfang 5 Uhr.
Karten sind im Saal zu haben.
Der Vorstand.

Tresor-Gewölbe.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir in unserem feuer- und diebessicheren Tresorgewölbe in Vergrößerung unserer bisherigen Anlage eiserne Schränke mit Tresorfächern (sogen. Safes) neu aufgestellt haben. Diese Tresorfächer werden von uns zur Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten und anderen Wertgegenständen auf kürzere oder längere Zeit gegen mäßige Vergütung vermietet und stehen alsdann unter eigenem Verschluß der betreffenden Mieter. Unser Tresorgewölbe wird Tag und Nacht bewacht. Die Besichtigung der Anlage ist Interessenten gern gestattet.

Unmittelbar vor dem Gewölbe befindet sich zur Verfügung der Mieter ein verschließbarer Raum, in welchem die erforderlichen Arbeiten mit den hinterlegten Wertgegenständen, wie Trennen der Zins- und Dividendenscheine und dergl., ungestört und unbeobachtet vorgenommen werden können.

Die Bedingungen für die Ueberlassung der Tresorfächer sind an unserer Kasse erhältlich.

Wir empfehlen unsere Einrichtung zu reger Benutzung.

Oldenburg, 1. Februar 1899.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.

Zwischenahn.
Meyers Hotel.

Mittwoch, den 8. Februar:

Große Maskerade

in meinen karnevalistisch dekorierten Sälen.
Anfang 7 Uhr.
Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein
Otto Meyer.

Billig und schlecht.

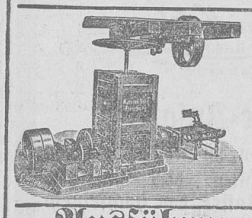
Mit diesem Wort kennzeichnete Prof. Reuleaux als Vertreter der deutschen Reichsregierung auf der Weltausstellung Philadelphia 1876 die ausgestellten deutschen Fabrikate. Seit diesem schonungslosen Hinweis auf die Minderwertigkeit ihrer Erzeugnisse hat die deutsche Industrie erkannt, daß nicht die Billigkeit in erster Linie zu erstreben ist, sondern die Güte einer Ware, und heute ist es die **Güte** der deutschen Fabrikate, welche ihnen ihre hervorragende Stellung auf dem Weltmarkte sichert, **nicht die Billigkeit.** Bei einer minderwertigen Ware ist meist auch die Billigkeit nur illusorisch. Kauft man z. B. einen drehbaren Schornstein-Aufsatz statt eines nur wenig teureren feststehenden, so wird man bald, vielleicht schon nach 1—2 Jahren, wahrnehmen, daß derselbe sich nicht mehr recht dreht, oder ganz feststeht. Der Wind bläst dann u. U. in den Schornstein hinein, was gerade vermieden werden soll. Man steht dann von neuem vor einer Ausgabe, während der feststehende Aufsatz nach wie vor funktioniert. Wer die Wirkungsweise der verschiedenen Systeme selbst beurteilen lernen will, verlange Prospekt. Henry R. Brauer, Hamburg 55.

Versammlung
der
Geschäfts- u. Ladeninhaber in Oldenburg
am Freitag, den 3. Februar 1899,
abends 8½ Uhr,
in dem Markthallensaal.

Tagesordnung: Ladenschluß auf Grund des dem Reichstage vorgelegten Reichs-Gesetzentwurfes.

Alle Interessenten werden hiermit eingeladen. Die Herren der Kommission werden ¾ Stunden früher ebendaselbst zur Vorverhandlung berufen.

J. A.: H. G. Müller.



N. Jepsen Sohn, Flensburg.
Kombinierte Thonschneider und Steinpressen in 3 Grössen,
Leistung bis zu 30,000 Steinen in tadellosem Fabrikat pro Tag.
Lehm- u. Steinelevatoren. Dampfmaschinen. Transmissionsanl. Maschinen- u. Bauguss. Ringofenteile und Hartgussrosten.
Vertreter: **E. Halbach,** Loga bei Leer.

Ausführung von Brunnenbauten
auf Grund 20jähr. Erfahrung, bis 500 m Tiefe, für Fabriken, Wasserwerke, Landwirte, Private Weitgehendste Garantie; Bohrwerkzeuge, Röhren, Filter, Rammgeräte, Feuerspritzen u. Pumpe Schläuche liefere billigst. Oldenburger Metallgießerei, Kupferschmiede u. Maschinenfabrik.
D. H. Hornung, Oldenburg i. Gr.

Eversten. Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling.**
L. Meyer, Maler, Marschweg.

Gesucht für Berlin eine in der feinen Küche perf. **Köchin** gegen hohen Lohn.
Zu melden Lindenallee 42.

Schützen-Verein Etzhorn.
Unser diesjähriges
Schützenfest
findet am
23. und 24. Juli
statt. Die **Budenplätze** werden auf schriftliche Anfrage vom Vorstand vergeben.
Der Vorstand.

Turnverein Ohmstede.
Sonntag, den 5. Febr. d. J.:
3. Stiftungsfest
im Vereinslokal **„Müggenkrug",**
bestehend in **Schauturnen** und **Ball.**
Anfang des Balles 6 Uhr,
Schauturnen präzise 7½ Uhr.
Der Turnrat.

Oldenburger Malerverein,
gegr. 1876.
Am Sonntag, den 5. Februar:
Großer Narrenball
im **„Hotel zum Lindenhof."**
Anfang 5 Uhr. **Der Vorstand.**

Dalsper.
Zu dem am 5. Februar d. Js., in Cordes' Lokal stattfindenden
Meister-, Köter- und Gesellenball
bittet um zahlreiche Beteiligung
Das Komitee.

Wiefelstede.
Am Sonntag, den 5. Februar:
Schinkenball,
wozu freundlichst einladet **H. Rabe.**

Bokeler Mühle. Sonntag, den 5. Febr.:
BALL,
wozu freundlichst einladet **Joh. Schlange.**

Bloherfelde. Sonntag, den 5. Februar:
Abtanzball,
wozu freundlichst einladet **Ww. Schmidt.**

Krieger-Verein im Osten der Landgem. Oldenburg.
Zur Feier **des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers,** sowie des **15. Stiftungsfestes** unseres Vereins am **Sonntag,** den **5. Februar:**
Großer Ball
im Vereinslokal **„Zum grünen Hof."**
Anfang 5 Uhr.
Einführungen sind gestattet, jedoch nur gegen Vorzeigung der Karte.
Orden, Ehren- und Bundesabzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**
NB. Die **nächste Versammlung** findet statt am **Sonntag,** den **12. Februar,** abends 7 Uhr.

Sandhatten. Am Sonntag, den 5. Febr.:
Kinderball, nachdem Ball für Erwachsene,
wozu freundlichst einladet **M. Steenken.**

Klub „Victoria."
Der festgesetzte
Narren-Ball
im Saale des Herrn **Künnemann** („Zum weißen Lamm"), Eversten, findet umständehalber **nicht** am 5., sondern am
12. Februar
statt.
Nächste **Versammlung** am **Dienstag,** den **7. Februar.** **Der Vorstand.**

Tweelbäke. Am Sonntag, den 5. Febr.:
Großer Narrenball,
wozu freundlichst einladet **Gerh. Harms.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Ed. Höber, für den lokalen Teil: W. Ehlers, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg